Abendpost

1 Cent. — Chicago, Samstag, den 24. November 1894. — 5 Uhr-Ausgabe. — 6. Jahrgang—Nr. 280

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der „United Preß".)

Die Arbeitsritter.

New Orleans, 24. Nov. Die nächste Konvention des Arbeitsritter-Ordens wird im November nächsten Jahres in der Bundeshauptstadt zusammentreten. Es scheint, daß die soeben vertagte Konvention immerhin viel harmonischer verlaufen ist, als man erwartet hatte, obwohl das Schicksal verschiedener wichtiger Anträge noch immer nicht bekannt geworden ist. Das Anerbieten des Großmeisters Sovereign, sein eigenes Jahresgehalt herabzusetzen, wurde einstimmig mit Beifall angenommen.

Alaskas Wünsche.

Port Townsend, Wash., 24. Nov. Das Territorium Alaska wird jetzt zum ersten Mal in seiner Geschichte durch Gesetzmacher in der Bundeshauptstadt repräsentirt werden. Es wird gemeldet, daß eine Territorial-Konvention stattfand, in welcher Thomas S. Nowell, ein hervorragender Bergbau-Unternehmer, einstimmig als Delegat erwählt wurde, mit der Weisung, dahin zu wirken, daß Alaska ungefähr dieselben Gesetze erhält, wie sie jetzt in Oregon bestehen; außerdem werden Hochlizens- und Lokaloptions- sowie strenge Jagdgesetze gewünscht.

Unter der Erde geboren!

Belleville, Jll., 24. Nov. Ein merkwürdiges oder doch seltenes Ereigniß spielte sich in der Lenz'schen Kohlengrube in der Nähe von hier ab. Der Grubenarbeiter John Schmidt hatte mit seinen Kameraden Ueberzeit zu schaffen und ließ daher seiner Gattin sagen, sie solle ihm die Mahlzeit in einem Korb hinabbringen. Frau Schmidt kam, und während sie sich 100 Fuß unter der Erde befand, brachte sie Zwillinge zur Welt. Mutter und Kinder wurden wohlbehalten an die Oberwelt und nach Hause befördert.

Jllinoiser Waldbrände.

Pana, Jll., 24. Nov. Die Waldfeuer in den Niederungen des Okawflusses sind mit erneuter Macht ausgebrochen, und bereits haben die Saaten und die Wiesen großen Schaden erlitten. Auch sind 10 Wohnhäuser niedergebrannt. Die Bewohner der Niederungen haben die ganze Umgegend um Hilfe zur Bekämpfung der Flammen angerufen.

Streik von Druckerei-Arbeitern.

Akron, O., 24. Nov. Jn der bekannten Werner'schen Druckerei, wo auch die „Akron Germania" erscheint, streiken jetzt 20 Preßleute, weil die Firma sich weigerte, einige Nicht-Gewerkschaftler zu entlassen. Es ist möglich, daß der Ausstand sich über das ganze Preß-Departement, ja über das ganze Geschäft verbreitet. Die Firma sprach freilich die bestimmte Erwartung aus, daß die Stellen der Ausständigen sehr rasch neu besetzt würden, und das Geschäft keine Unterbrechung erleiden werde.

Räuber- und Brandstifterbande!

Shiner, Tex., 24. Nov. Kurz vor Tagesanbruch wurden die Bürger durch eine schreckliche Explosion, welcher ein Feueralarm folgte, aus dem Schlaf geweckt. Hunderte eilten sofort nach dem Geschäftstheil des Städtchens; ehe sie aber dort anlangten, starrte ihnen eine Anzahl Winchesterbüchsen und sechsläufige Revolver entgegen, und es wurde ihnen befohlen: „Links um kehrt und nach Hause!" Die Bürger waren machtlos.

Nach wenigen Sekunden stieg aus einem der größten Handelshäuser eine Rauchwolke auf, und bald war der ganze Himmel von Flammen erhellt. Nach zwei Stunden waren 9 Gebäude völlig vernichtet. Direktor Schaden etwa $100,000.

Das Feuer war das Werk einer verwegenen Verbrecherbande. Man wußte, daß sich in dem Handelshaus von A. C. Wangemann eine große Summe Geldes befand. Die Räuber legten unter das große stählerne Gewölbe Dynamit und entzündeten dasselbe, worauf eine Explosion erfolgte, welche man meilenweit hören konnte. Das Gewölbe wurde vollständig zerschmettert. Zwei der Banditen raubten, was sie kriegen konnten, während ihre Kumpane die Bürgerschaft mit Gewalt zurückhielten. Wangemanns Verlust beträgt etwa $25,000, ungerechnet seinem Brandschaden.

Die Räuber entfernten sich auf einem Güterzug. Sheriff Houchlin verfolgte sie mit seinen Schweißhunden. Später wurden vier verdächtige Kerle in Haft genommen.

Dampfernachrichten.

Angekommen:

New York: Lucania und Bovic von Liverpool; Paris von Southampton. (Alle diese Dampfer hatten mit ungewöhnlich schlechtem Wetter zu kämpfen.)

Kopenhagen: Jsland, von New York nach Stettin.

Antwerpen: Waesland von New York.

An Gibraltar vorbei: Burgundia, von New York nach Marseille und Neapel.

Abgegangen:

Havre: La Bougogne nach New York.

Wetterbericht.

Für die nächsten 18 Stunden folgendes Wetter in Jllinois: Schön und kälter heute Abend. Sonntag schön und wärmer. Lebhafte westliche Winde.

Feuerschaden.

Springfield, Jll., 24. Nov. Um 2 Uhr Morgens brach eine schlimme Feuersbrunst im hinteren Theil des Leihstalles von Little & Sohn aus und verbreitete sich rasch auf die benachbarten Gebäude. 85 Pferde verbrannten mit. Der Stallknecht George Brewer kam in den Flammen um. Vom ganzen Häusergeviert sind nur zwei Gebäude stehen geblieben. Man vermuthet, daß das Feuer von Brandstiftern gelegt worden ist. Der Gesammtschaden wird sich auf etwa $125,000 belaufen.

New York, 24. Nov. Morgens gegen 1 Uhr brach in dem sechsstöckigen Fabrikgebäude Nr. 19—21 Roosevelt Str., in welchem sich u. A. die Parrett'sche Leistenfabrik, eine der größten ihrer Art in den Ver. Staaten, befand, Feuer aus, und bald war auch die anstoßende Miethskaserne von den Flammen ergriffen. Unter den 12 italienischen Familien, welche letztere bewohnten, entstand eine furchtbare Panik, und es ist ein Wunder, daß in dem allgemeinen Rennen und Drängen nicht besonderes Unheil verursacht wurde. Mit Mühe wurde die benachbarte italienisch-katholische St. Joachimskirche vor der Zerstörung bewahrt. Der Gesammtschaden beläuft sich auf $100,000.

Bahnunglück.

St. Charles, Jll., 24. Nov. Etwa eine Meile von hier entgleisten 10 Wagen eines nach Chicago bestimmten großen Viehzuges der Chicago- & Great Western-Bahn. Die entgleisten Wagen wurden demolirt, das Geleise wurde 75 Fuß weit aufgerissen, und der Verkehr stockte mehrere Stunden. Es wurden viele Thiere verletzt. Die Zugbediensteten kamen ohne Schaden davon.

Verschüttet.

Pittsburg, 24. Nov. An der Liberty Str., in der Nähe der Siebenten Ave., stürzte ein großer Erd-Aufwurf zusammen, und 4 bis 6 Arbeiter wurden unter demselben begraben. Man fürchtet, daß sämmtliche Verschüttete getödtet sind!

(Später:) Es gelang, alle Verschütteten lebend herauszubefördern. Nur einer derselben ist erheblich verletzt.

22 Mann getödtet.

Tegucigalpa, Honduras, 24. Nov. Durch das Platzen einer schlecht geladenen Kanone wurden hier 22 Offiziere und Gemeine getödtet.

Noch mehr Erdbeben.

Panama, Zentralamerika, 24. Nov. Abermals sind in mehreren Provinzen von Venezuela, Südamerika, heftige Erderschütterungen verspürt worden. Das Städtchen Carache wurde dabei vollständig zerstört. Der Menschenverlust soll indeß diesmal nur ein sehr unbedeutender sein.

Ausland.

Ein Verächter des „Sang an Aegir".

Hamburg, 24. Nov. „Maul halten und Steuern zahlen!" — so heißt's wieder. Wer raisonnirt, wird arretirt und zumal Derjenige, welcher es wagt, an den vom Kaiser komponirten „Sang an Aegir" den Maßstab strenger Beurtheilung zu legen. Ein biederer Hamburger hatte sich wegwerfend über diese Kunstleistung des Kaisers ausgesprochen. Flugs war ein Denunziant bei der Hand, ein Polizist, welcher den Verächter der kaiserlichen Kunst beim Kragen nahm und ein Streber von einem Staatsanwalt, welcher eine Anklage wegen — Majestätsbeleidigung formulirte!

Holländische Kolonialkämpfe.

Amsterdam, 24. Nov. Eine Depesche aus Lombock (unweit Java) enthält die Nachricht, daß die Holländer abermals eine Schlacht mit den aufständischen Balinesen ausgefochten und dieselben auf's Haupt geschlagen haben. Ursprünglich waren die Holländer stark im Nachtheil. Sie wurden umzingelt; aber es gelang ihnen, einen Ausfall zu machen, 45 Balinesen zu tödten und die übrigen in die Flucht zu schlagen. Auf Seiten der Holländer fielen 4 Mann, einschließlich eines Obersts.

Aus der schwarz-gelben Monarchie.

Wien, 24. Nov. Es wird gemeldet, daß Graf Hohenwart das „Karnickel" sei, welches bisher verhindert hat, daß eine Einigung in der Wahlreformfrage zu Stande gekommen ist. Der Führer der Konservativen, der numerisch zweitstärksten Partei der Reichsraths-Koalition, spielt sein altes Spiel: Kampf bis auf's Messer gegen jede Wahlreform, welche den parlamentarischen Besitzstand der privilegirten Klassen gefährdet. Die Ansicht, daß es auch in Oesterreich zu einer Krisis kommen muß, festigt sich immer mehr.

Aus der durch die Mandats-Niederlegung des Reichsraths-Abgeordneten Grafen Franz Attems nothwendig gewordenen Reichsrathswahl in Graz, der Hauptstadt des Herzogthums Steiermark, ist der Kandidat der Deutschliberalen, Baron Alfred Moscou, siegreich hervorgegangen. Baron Moscou ist bereits Abgeordneter im steiermärkischen Landtage.

Bedeutet dies einen Sieg der Deutschen, so weist ein anderer Umstand darauf hin, was die Deutschen erwartet, wenn die Koalition wirklich in die Brüche gehen sollte. Dr. Eduard Grégr, der Führer der Jungczechen, hat sein Mandat für den böhmischen Landtag und seine Mitgliedschaft der Exekutive der Partei niedergelegt. Er hatte die Altczechen bekämpft, weil er nicht wollte, daß „das czechische Volk seinen Hals auf den Block des Ausgleiches legen solle". Er hat aber der radikalen Weiterbewegung nicht Halt gebieten können, und nun ist es im Kampf einerseits gegen die Koalitions-Regierung und andererseits gegen die „Jüngsten", die Omladinisten, zu faktischen Meinungsverschiedenheiten gekommen, welche ihn zum Rücktritt bewogen haben.

Die ungarischen Blätter ziehen gleichfalls das politische Sturmsignal auf. Sie konstatiren, daß eine Krisis als Folge der kirchenpolitischen Gesetzgebung im Anzuge ist.

Sozialistische Zwiste.

Bern, 24. Nov. Die Schweizerischen Sozialisten liegen sich gegenwärtig ebenso sehr in den Haaren, wie ihre Genossen im deutschen Reich. Auf dem Parteitag, welcher in Biel, Kanton Bern, abgehalten wurde, gab es einen furchtbaren Radau, und es scheint beinahe, als ob es zu einem dauernden Bruch kommen wird.

Berlin, 24. Nov. Die mitteldeutschen Sozialdemokraten scheinen sich in dem Streit zwischen den norddeutschen und den süddeutschen Parteigenossen auf die Seite der letzteren zu stellen. Jn Mainz hat der Reichstagsabgeordnete und Kehlleisten-Fabrikant Joest sich offen in diesem Sinn erklärt und die mit allgemeinem Beifall aufgenommene Parole ausgegeben: „Bebel will schulmeistern, die Partei hängt aber nicht von Einzelnen ab!"

Der junge Zar.

St Petersburg, 24. Nov. Noch gestern ist der Heirathskontrakt zwischen dem Zaren Nikolaus und der Prinzessin Alix vom Minister des Auswärtigen de Giers und und dem Minister des kaiserlichen Hofes, Grafen v. Woronzow-Daschkow, unterzeichnet worden.

Es heißt, daß der Zar im nächsten Frühjahr die Höfe von Berlin und Wien besuchen werde. Die nach der Thronbesteigung des verstorbenen Zaren eingegangene Gesandtschaft in Darmstadt, dem Geburtsort der Prinzessin Alix, wird wieder eingerichtet werden.

Der Zar zeigt sich in jeder Hinsicht sehr unabhängig. Er hat den St. Petersburger Gouverneur v. Wahl mit drei Tagen Hausarrest bestraft, weil derselbe der Polizei befahl, die Trauerdekorationen an dem Palais der Gräfin Stroganow abzureißen, die es abgelehnt hatte, das amtliche Trauerdekret des Gouverneurs abzuwarten, sowie, weil er die auswärtigen Korrespondenten schlecht behandelt hatte. Auch läßt er die Minister seine Geringschätzung fühlen, wenn sie gewisse Vorschläge blos aus Wohldienerei ihm gegenüber machen.

Es bestätigt sich, daß Baron Mohrenheim, der russische Botschafter in Paris, abberufen und durch Fürst Schemertiew, den jetzigen Gouverneur des Kaukasus, ersetzt werden soll. Großfürst Michaelowitsch wird an Stelle von Großfürst Sergius Gouverneur von Moskau werden.

Neuer Streit mit Siam.

Bangkok, Siam, 24. Nov. Das siamesische Regierungsboot „Pherona" wurde, während es an der Mündung des Canptabun-Flusses auf den siamesischen Kommodore wartete, von dem französischen Kanonenboot „Pluvier" in Haft genommen und zur Rückfahrt beordert. Es sind jetzt Unterhandlungen über diese Angelegenheit im Gange.

Siegeslauf der Japaner.

Chee Foo, 24. Nov. Es wird gemeldet, daß die Japaner jetzt wirklich und endgiltig Port Arthur eingenommen haben, und zwar nach einem 18stündigen, hitzigen Kampfe. Die Japaner waren nur sehr langsam vorgerückt und hatten zum Theil unwirthsame Wege durch Wälder gewählt, da sie vermutheten, daß die Chinesen die regelrechten Wege unterminirt hätten. Sie machten den Hauptangriff nicht eher, als bis sie sich des Erfolges vollkommen sicher waren. Die japanische Flotte, abgesehen von den Torpedobooten, war am Kampfe nicht betheiligt.

Nach der Einnahme von Port Arthur setzte die japanische Armee alsbald ihren Vormarsch weiter fort.

London, 24. Nov. Die „Times" meldet heute, daß der Vizekönig von Nangking nach Peking beschieden worden sei, um die chinesische Armee nach europäischem Muster zu reorganisiren.

Yokohama, Japan, 24. Nov. Port Arthur wurde von den Japanern schon am 21. November genommen. Es herrscht darüber großer Jubel im ganzen Lande. Die betreffenden Kämpfe dauerten unausgesetzt vom Dienstagmittag bis zum Mittwochabend. Die Torpedoboote der japanischen Flotte lenkten die Aufmerksamkeit der Forts ab, während die Japaner in die Stadt drangen.

Washington, D. C., 24. Nov. Eine Kabeldepesche vom Gesandten Denby bestätig, daß Port Arthur, der Haupt-Flottenhafen Chinas, gefallen ist. Auch vom Admiral Carpenter, dem Befehlshaber des amerikanischen Flottengeschwaders in den asiatischen Gewässern, ist eine bestätigende Depesche eingetroffen.

London, 24. Nov. Der „Globe" läßt sich aus Shanghai, China, melden, daß die chinesische Regierung einen Spezialagenten nach Japan geschickt habe mit der Weisung, auf alle von Japan gestellten Friedensbedingungen einzugehen, ausgenommen die Abtretung irgend eines Theiles des eigentlichen China an Japan.

Die Kunde, daß Port Arthur gefallen sei, hat in China die größte Bestürzung hervorgerufen. Das britische Kriegsschiff „Porpoise" brachte die erste Nachricht hiervon nach Che Foo.

Washington, D. C., 24. Nov. Unmittelbar nach dem Eintreffen der offiziellen Kabeltelegramme über die Einnahme von Port Arthur durch die Japaner hatte der Staatssekretär Gresham eine Unterredung mit dem Hilfs-Staatssekretär McAdoo.

Man glaubt hier in Regierungs- und Militärkreisen allgemein, daß China durch den Verlust von Port Arthur sogut wie wehrlos geworden, und daher sehr bald ein Friedensschluß zu erwarten sei.

(Telegraphische Notizen auf der 2. Seite.)

Lokalbericht.

Arbeit für den Coroner.

Der Gerberei-Arbeiter John Kilt wurde heute Vormittag bei der Arbeit in einer Gerberei auf „Goose Jsland" von der Maschinerie erfaßt und auf der Stelle getödtet. Der Verstorbene wohnte in dem Hause Nr. 1033 N. Hoyne Ave.

Fred Burns, der in dem Hause Nr. 159 28. Str. wohnte, gerieth vergangene Nacht an der Ecke der 28. Str. und Stewart Ave. unter einen Passagierzug der „Chicago, Louisville und New Albany Bahngesellschaft. Er wurde, schwer verletzt, in das Mercy Hospital geschafft, woselbst er heute Morgen seinen Verletzungen erlag.

Dem Coroner wurde gemeldet, daß Robert Hutchens, der am 5. November zufällig von einem Mann Namens James Monroe geschossen wurde, gestern im Mercy Hospital seiner Wunde erlag. Der Verstorbene war verheirathet und wohnte mit seiner Familie in dem Hause Nr. 222 25. Place.

Plötzlich gestorben.

A. F. Rieser, Mitglied der Firma Rieser & Co., die in dem Gebäude Nr. 80 und 82 Wabash Ave. eine Engros-Sattlerei betreibt, ist gestern Abend am Herzschlage plötzlich gestorben.

Herr Rieser fuhr wie gewöhnlich gegen 9 Uhr in seinem Buggy aus dem Geschäft nach seiner Nr. 3251 South Park Ave. belegenen Wohnung. Er befand sich zur Zeit ganz wohl, doch als er in seinem Zimmer angelangt war, sank er plötzlich zu Boden und war binnen wenigen Minuten eine Leiche.

Der Verstorbene war 60 Jahre alt und einer der bekanntesten Deutschen der Stadt. Er kam schon vor dem Bürgerkriege aus Deutschland nach Chicago und diente während desselben in der Unions-Armee. — Seine Familie besteht aus der Wittwe und vier erwachsenen Kindern.

Rohes Betragen eines Schankwirthes.

Richter C. J. White überwies heute den Gastwirth Fred W. Olsen, dessen Geschäft sich in dem Hause Nr. 318 Austin Ave. befindet, unter $500 Bürgschaft dem Kriminalgerichte. Olsen verdankt diese Entscheidung einer Rohheit, die er gestern Abend gegen einen gewissen M. Cosperson beging. Beide geriethen beim Kartenspielen in einen heftigen Streit, in dessen Verlauf Olsen seinen großen Hofhund in das Lokal holte und ihn auf Casperson hetzte. Das Thier stürzte sich wüthend auf ihn und zerfleischte sein Bein so fürchterlich, daß der Verwundete nach dem Hospitale geschafft werden mußte, wo er verbunden wurde. Dann erwirkte Casperson einen Verhaftsbefehl gegen Olsen, der sofort von der Polizei dingfest gemacht wurde.

Die Zigaretten-Verordnung.

Korporationsanwalt Palmer wird dem Stadtrathe in der Sitzung am nächsten Montag sein Gutachten über die seiner Zeit von Alderman Coughlin eingereichte Verordnung unterbreiten, wonach von allen Zigaretten-Händlern eine jährliche Lizensgebühr von $500 erhoben werden soll. Auch wird durch diese Verordnung der Verkauf von Zigaretten an Minderjährige verboten und die regelmäßige Jnspektion der Zigaretten seitens der Beamten des Gesundheitsamtes angeordnet. Wie Ald. Coughlin heute erklärte, wird das Gutachten des Korporationsanwaltes zu Gunsten der Rechtsgilitigkeit der Verordnung ausfallen.

Feuer.

Heute Nacht wurde die Feuerwehr nach dem zweistöckigen Holzgebäude Nr. 447—449 N. Clark Str. gerufen, welches einem gewissen Philipp Apfel gehört. Jn dem Hause betreibt Wm. von Horn ein Zigarrengeschäft und Th. Burke eine Gastwirthschaft. Das Feuer, welches in letzterer aus unbekannter Ursache ausbrach, richtete, ehe die Feuerwehr seiner Herr werden konnte, an dem Hause einen Schaden von $1000 an, und fügte den Bewohnern einen Verlust von zusammen $450 zu. Die von dem Brande Betroffenen sind jedoch durch Versicherung fast vollstädig gedeckt.

Tödtlich verwundet.

R. E. Churchhill traktirt seine Frau mit dem Revolver.

Eines brutalen Verbrechens hat sich der Schankwirth R. E. Churchill von Nr. 387 Dearborn Str. schuldig gemacht. Der rohe Hallunke hatte sich schon seit längerer Zeit dem übermäßigen Genuß geistiger Getränke ergeben und war deshalb mit seiner Gattin, einer sparsamen und fleißigen Frau, völlig zerfallen. Die Folge war, daß es zwischen den beiden Eheleuten fast täglich zu erregten Auseinandersetzungen kam, die nicht selten in Thätlichkeiten ausarteten. Das letztere war auch während der vergangenen Nacht der Fall, als der Schankwirth wieder einmal halb betrunken nach Hause kam und deshalb von seiner Gattin zur Rede gestellt wurde. Hierüber gerieth der Betrunkene in solche Wuth, daß er seinen Revolver zog und in rascher Aufeinanderfolge mehrere Schüsse abfeuerte. Eine der Kugeln traf die unglückliche Frau in die rechte Schläfe, während eine andere ihr die rechte Schulter zerschmetterte. Durch den Knall der Schüsse war ein Polizist herbeigelockt worden, der den brutalen Schießbold in Haft nahm, während man die Verwundete nach dem Mercy-Hospital schaffte. Jhr Zustand gibt zu ernsten Befürchtungen Veranlassung.

Abgefaßt.

Von Richter Wheeler, der in Vertretung des Richters Kersten heute die Verhandlungen im Polizeigerichte in der Ost Chicago Ave.-Station abhielt, wurde ein gewisser Wm. Curran wegen Einbruchs unter $500 Bürgschaft den Großgeschworenen überantwortet. Der Spitzbube war vorgestern in die Wohnung des Herrn Carl G. Foosburg, Nr. 250 Division Str., eingebrochen, während derselbe abwesend war, und hatte außer verschiedenen Werthsachen auch zwei Sparbüchsen mit einem Jnhalt von etwa $18 als Beute erobert. Er kam jedoch mit seinem Raube nicht weit, da seine schleunige Entfernung einigen Bewohnern desselben Hauses auffiel, die sofort einen Polizisten auf ihn aufmerksam machten. Derselbe nahm sich seiner liebevoll an und brachte ihn nach der Polizeistation, wo man bei seiner Durchsuchung die gestohlenen Sachen bei ihm fand.

Temperaturstand in Chicago.

Der Thermometerstand auf der Wetterwarte im Auditorium-Thurm stellte sich seit unserem letzten Berichte, wie folgt: Gestern Abend um 6 Uhr 43 Grad, Mitternacht 36 Grad, heute Morgen um 6 Uhr 36 Grad, und heute Mittag 36 Grad über Null.

Kurz und Neu.

* Vermißt wird seit acht Tagen ein bei der Feuerwehr-Kompagnie Nr. 17 angestellt gewesener Heizer, Namens Tom Higgins.

* Die größte Tabaksendung, die jemals nach Chicago effektuirt wurde, befindet sich zur Zeit im hiesigen Zollamt. Der Werth derselben wird auf $66,000 geschätzt; die zu entrichtenden Zoll-Gebühren betragen $7,900.

* Bundesrichter Allen verurtheilte heute Vormittag eine farbige Frau, Namens Savannah G. Johnson, zu einer dreißigtägigen Gefängnißstrafe, weil sie aus einem registrirten Briefe, der an eine gewisse Frau Marie Udgen adressirt war, eine $5-Banknote entwendet hatte.

* K. Toole, welcher, wie bekannt, in letzter Nacht dem Wirthe Thomas Hunt in dessen Wirthschaft, Nr. 183 Washington Str., das linke Ohr abbiß, wurde heute dem Richter Doyle zur Vernehmung vorgeführt. Die Verhandlung des Falles wurde bis zum 4. Dezember verschoben und Toole unter $3000 Bürgschaft gestellt.

* James B. Leckie, welchem ein gewisser Charles H. Stobe am letzten Dienstag im Verlaufe einer hitzigen Auseinandersetzung die Nase zerschlug, und der nachträglich wegen „unordentlichem Betragen" angeklagt wurde, ist heute von Richter Doyle freigesprochen worden.

* Da Alderman Ballard von der 2. Ward nach der 34. Ward umgezogen ist, so wird er wohl demnächst das Amt eines Stadtrathes aufgeben müssen. Nach dem diesbezüglichen Gesetz muß ein Alderman beständig in derselben Ward wohnen, die er im Stadtrath vertritt. Eine Ersatzwahl dürfte wohl kaum vor nächstem Frühjahr erfolgen.

* Betreffs der kürzlich von Ald. Coughlin im Stadtrath eingereichten Brot-Verordnung erklärte Korporationsanwalt Palmer heute, daß er dieselbe in allen ihren Punkten geprüft habe, aber sein Gutachten noch nicht fertig stellen könne, weil die Bäckermeister in der Angelegenheit gehört zu werden wünschen.

* Ein Hausirer, Namens Louis Cohn, Nr. 600 Canal Str. wohnhaft, verklagte einen gewissen Karl Milchheimer wegen thätlichen Angriffs. Der Beschuldigte soll den Cohn gestern Nachmittag, als ihm derselbe seine Waaren anbot, mit Schlägen aus dem Hause gejagt haben. Richter Eberhardt verschob den Fall bis zum 1. Dezember und stellte Milchheimer unter $200 Bürgschaft.

Aus dem Kriminalgericht.

Respeis auf dem Zeugenstand.

Der Prozeß gegen den der Ermordung des John Sladek angeklagten Vaclav Respeis von Nr. 7825 Storms Ave. in South Chicago, wird wahrscheinlich noch heute Abend beendet werden. Die Geschworenen hatten gebeten, die Verhandlungen möchten so viel wie möglich beschleunigt werden, damit sie Sonntags heim könnten, und Richter Chetlain hatte sich in Folge dessen dazu verstanden, schon heute Morgen um 8 Uhr mit der Fortsetzung des Verhöres der Zeugen der Vertheidigung zu beginnen.

Der Angeklagte selbst wurde von der Vertheidigung auf den Zeugenstand gerufen. Er gab an, daß er am 2. März mit seiner Frau in der Stadt war, Arbeit zu suchen. Jn der Stadt habe er einen Schnaps und mehrere Glas Bier getrunken, und als er schließlich gegen Abend, ohne Arbeit gefunden zu haben, heimkam, trank er — zum Trost oder aus Verzweiflung — noch 5 Pints Bier. Dann sei er mit seiner Frau in Streit gerathen und Sladek habe Einlaß in seine, des Respeis, Wohnung begehrt. Er erinnere sich nur, daß er ihm befohlen habe, draußen zu bleiben. Sladek sei trotzdem eingedrungen und mit ihm handgemein geworden. Der Angeklagte versicherte mit großem Nachdruck, daß er nicht die Absicht gehabt habe, den Sladek zu tödten. Der verhängnißvolle Schuß sei losgegangen, er wisse selbst nicht wie. Als er dann den Getroffenen in seinem Blute auf dem Boden liegen sah, habe er einen Schuß auf sich selbst abgegeben und sei am Kopfe verwundet worden.

Wird von Neuem prozessirt.

John Burke, der sich Anfangs dieser Woche vor Richter Chetlain schuldig bekannte, am 2. März dieses Jahres in die Wirthschaft von B. Simon in dem Hause Nr. 395 W. Taylor Str. den Schankwärter David Bojarski erschossen zu haben, und der dafür unter Ausschluß mildernder Umstände zu dreißigjähriger Zuchthausstrafe verurtheilt wurde, erhielt heute von demselben Richter einen neuen Prozeß bewilligt. Burkes Vertheidiger, Kickham Scanlan, wußte den Richter zu überzeugen, daß die dem Gefangenen zuerkannte Strafe eine zu harte sei. Burke soll jetzt vor Geschworenen prozessirt werden und hat, wie sein Vertheidiger versichert, die besten Aussicht, freigesprochen zu werden.

Kam billig davon.

Vor Richter Brentano kam heute der Antrag zur Verhandlung, dem W. B. Cowing einen neuen Prozeß zu gewähren. Cowing hatte bekanntlich einer gewissen Carrie Killmeyer ein Logirhaus vermittelt und von demselben als Garantie für die Miethe ein Paar mit Diamanten besetzter Ohrringe im Werthe von $200 erhalten. Als die Mietherin dann ihre Ohrringe auslösen wollte, hatte Cowing dieselben verkauft oder versetzt. Er wurde deßwegen zu vierjähriger Zuchthausstrafe verurtheilt. Heute erhielt er von dem Richter einen neuen Prozeß bewilligt, bekannte sich schuldig und wurde auf 18 Monate nach dem Korrektionshause geschickt.

Verschiedenes.

Richter Adams wies heute den Antrag der Vertheidiger des kürzlich der Vergewaltigung schuldig befundenen Chas. Roß, ihrem Klienten einen neuen Prozeß zu bewilligen, ab. Roß wird künftigen Mittwoch von dem Richter sein Urtheil empfangen.

Mathias Johnson wurde von Geschworenen des Richters Dunne des Todtschlags schuldig erkannt und zu 10jähriger Zuchthausstrafe empfohlen. Der Richter verschob die Verkündigung des Urtheils, da der Vertheidiger des Angeklagten versprach, er werde noch nachträgliche Gründe beibringen, welche ein milderes Urtheil rechtfertigen.

Elizabeth McLean und Harry Roß, die vor einigen Tagen wegen Einbruchs zu je einjähriger Zuchthausstrafe verurtheilt wurden, erhielten heute von Richter Dunne einen neuen Prozeß bewilligt. Sie bekannten sich dann schuldig. McLean erhielt 3 Monate Gefängnißstrafe und Harry Roß 6 Monate Korrektionshaus zudiktirt.

Sylvia Niama wurde wegen Betruges durch Verausgabung eines falschen Hundertdollarscheins zu fünfjähriger Zuchthausstrafe verurtheilt.

Peter Michael und Patrick McCape, die im Laufe dieser Woche von Geschworenen des Richters Adams des Raubes und Einbruchs schuldig befunden wurden, sind heute mit ihren Gesuchen um neue Prozesse abgewiesen worden. Der Richter sandte sie alsdann, da sie beide noch minderjährig sind, auf unbestimmte Zeit nach der Reformschule in Pontiac.

Jakob Kroll wurde heute von Richter Adams wegen Einbruchs nach der Reformschule geschickt.

* Nicht weniger als acht verschiedne Angebote sind für die Lieferung der elektrischen Dynamos und Lampen für die neue elektrische Beleuchtungsstation an Halsted und Harrison Str. eingelaufen. Der Gesammtbetrag des Kontraktes beläuft sich auf etwa $12,000. Wie es heißt, hat die „Brush Electric Light Co." die beste Aussicht, den Kontrakt zu erhalten, da das von ihr eingereichte Angebot das annehmbarste sein soll.

Ein weiblicher Geizhals.

Trug ihren Schatz 20 Jahre lang unberührt mit sich herum.

Polizist Phalan lieferte gestern Abend auf der Polizeistation in der W. Chicago Ave. eine über 60 Jahre alte Frau Namens Annie Brennan ein, die er auf einer Treppe vor einem Hause in der Huron Str. nahe der Milwaukee Ave., anscheinend krank, gefunden hatte. Der in der Station angestellten Matrone fiel der gebeugte Gang der Arrestantin auf, und da sie gleichzeitig bemerkte, daß ein schwerer Gegenstand ihre Schritte behinderte und gegen die Kleider schlug, wollte sie eine Durchsuchung der Person vornehmen. Annie widersetzte sich derselben jedoch heftig und vertheidigte sich mit ihrem alten Regenschirme gegen die Matrone, so daß es einer längeren Zeit bedurfte, sie zu beruhigen.

Die Matrone förderte ein etwa 15 Pfund schweres Bündel zu Tage, nach dessen Entfernung sich die Verhaftete, wie von einer schweren Last befreit, aufrichtete. Die Umhüllung des Bündels, sowie der Jnhalt desselben, der aus lauter kleinen in Lumpen eingeknüpften Päckchen bestand, starrte so von Schmutz, daß es gewiß keine beneidenswerthe Aufgabe war, auf eine nähere Untersuchung einzugehen. Allein es mußte doch geschehen und nun stellte es sich heraus, daß die anfangs unkenntlichen, schweren Packetchen kleinere Stücke Münzen enthielten. Sie waren jedoch so mit Schmutz bedeckt und so fest zusammen gebacken, daß man ihre Landesangehörigkeit nicht feststellen konnte. Man warf sie daher in ein heißes Wasserbad und ließ sie darin nachtüber stehen. Außer diesen Münzen befanden sich noch mehrere Portemonnaies in dem Bündel, welche Banknoten enthielten. Aber auch diese Scheine bildeten eine kompakte Masse, die nicht auseinander zu bringen war, ließen jedoch erkennen, daß es Dollarnoten waren.

Nach mehreren vergeblichen Versuchen gelang es endlich, die alte Frau zu einer Aufklärung über diesen sonderbaren, bei ihr gefundenen Haufen von Schmutz und Geld zu bringen. Sie gab an, daß sie den Schatz, ohne ihn anzurühren, schon seit 20 Jahren unter ihren Kleidern verborgen trage, aus Furcht, daß man ihn ihr stehlen könne. Ueber die Art und Weise, wie sie ihren Unterhalt fände, oder über ihre Wohnung, wollte sie keine Auskunft geben. Wahrscheinlich schlug sie sich durch Betteln durch. Sie erklärte ferner ihre Ersparnisse dazu benutzen zu wollen, sich, wenn sie zu schwach würde, in einer Altersversorgungsanstalt einzukaufen.

Die sonderbare Person wurde heute Richter Severson vorgeführt, der seine Entscheidung dahin abgab, daß sie dem County-Agenten zur Unterbringung in eine Anstalt übergeben werden sollte.

Um die Mittagsstunde war man in der Station mit dem Zählen der mittlerweile auseinander geweichten und durch Seife und Bürste gereinigten Geldstücke beschäftigt.

Es war alles gutes amerikanisches Geld, unter welchem vom Dollar bis zum „Penny" jede Sorte vertreten war. Nach ungefährer Schätzung trug Annie Brennan in baarer Münze etwa $125 und ebensoviel in Banknoten mit sich.

General Ruger in Chicago.

General Thomas H. Ruger, der Nachfolger von General Miles als Kommandeur des Missouri-Departements, ist heute Morgen aus San Francisco in Chicago eingetroffen und hat vorläufig im Auditorium-Hotel Quartier genommen. Jn seiner Begleitung befinden sich seine Gattin und Tochter, sowie der Adjutant, Major Charles D. Lyman.

General Ruger wurde im Staate Wisconsin geboren und kam im Jahre 1850 auf die Kadettenschule in West Point, woselbst er am 1. Juli 1854 nach glänzend bestandenem Examen zum Sekondlieutenant ernannt wurde. Etwa ein Jahr später nahm der junge Offizier seinen Abschied und widmete sich in seinem Heimathsstaate dem Advokatenberuf. Bei Ausbruch des Bürgerkrieges trat er zunächst als Lieutenant in das 3. Freiwilligen-Regiment ein, wurde aber noch in demselben Jahre zum Oberst befördert. Jn dieser Stellung zeichnete er sich zu wiederholten Malen durch hervorragende Tapferkeit aus, so daß er bereits im November des Jahres 1862 zum Generalmajor ernannt wurde. Seine Verdienste in den Schlachten von Franklin und Gettysburg fanden allgemeine Anerkennung. Nach Beendigung des Krieges wurde er als Brigade-General nach South Carolina versetzt, übernahm später die Leitung der Militär-Akademie und Applikations-Schule in Fort Leavenworth, von wo aus er vor einigen Jahren nach San Francisco berufen wurde.

Das hiesige Hauptquartier des Generals befindet sich im Pullman-Gebäude.

* Die Bürgschaft der berüchtigten Straßendirne Ella Lemont, welche bekanntlich einen biederen Bewohner der Stadt Cairo, Jll., um die nette Summe von $2300 beraubte, wurde heute wegen Nichterscheinens der Angeklagten von Richter Foster für verfallen erklärt. Das Verhör ihrer „Berufsgenossin" Lizzie Smith wurde bis zum 28. November verschoben.

Das Interesse der Aerzte

In Virginia erweckt.

Dieselben schreiben an Dr. Schoop, Racine, Wis., um Rath bittend, bezüglich seiner vorgeschrittenen Methode in hartnäckigen Fällen.

Folgendes wurde einem Briefe von Alex. C. Grubbs, M. D., an Dr. Schoop entnommen, in welchem derselbe um die Beihülfe für die Frau eines Arztes, welche an einer eigenthümlichen Krankheit litt, und welche der Kunst der Aerzte spottete, nachsucht.

Shanghai, Va., den 25. Juli '94.
Geehrter Herr Doktor Schoop!

Ich bin in den Besitz Ihres Wegweisers zur Gesundheit gelangt. Meine Ansichten bezüglich des Nervensystems (oder vielmehr Systeme) stimmen mit den Ihrigen vollkommen überein. Ich bin fest überzeugt, daß Sie mir behülflich sein werden in dem Falle der Frau G., einer angesehenen Dame und Frau eines Arztes.

Damit Sie jedoch vollständig über diesen Fall unterrichtet werden, will ich Ihnen folgenden ausführlichen Bericht senden. (Dieser Bericht wird jedoch hier weggelassen, da derselbe nicht für die Oeffentlichkeit bestimmt ist.) Der Mann dieser Frau, sowie ich selbst, und ebenfalls eine Anzahl anderer Aerzte, haben Alles gethan, was in unseren Kräften stand, und bitten jetzt um Ihren Rath für die Behandlung dieses Falles.

In der angenehmen Hoffnung, daß Sie diesen ausführlichen und sachlichen Brief entschuldigen werden, und daß es Ihnen möglich ist, die Gesundheit der Frau G. wieder herzustellen, zeichne

Achtungsvoll
A. C. Grubbs, M. D.,
Shanghai, Va.

Das Zutrauen, welches Dr. Schoop sich überall erworben hat, nicht nur bei Aerzten, sondern bei dem Publikum im Allgemeinen, zeigt deutlich die Resultate seiner Forschungen, welche dafür bestimmt waren, die Ursachen chronischer Krankheiten des Magens, der Leber, der Nieren, des Herzens und anderer inneren Organe festzustellen, welche jetzt so häufig vorkommen, und die das Leben und die Kräfte so vieler Personen untergraben.

Dr. Schoop fand, daß Gesundheit und Kraft ganz von der Nervenstärke abhängen, ebenso fand er, daß in allen Fällen, wo Krankheiten der inneren Organe vorhanden, die Nerven, welche diese Organe kontrolliren, nicht in Ordnung sind. Die Entdeckung dieser Ursachen veranlaßte ihn zur Herstellung einer speziellen Verordnung (Dr. Schoops Wiederhersteller), welche gewisse medizinische Bestandtheile einschließt, die direkt auf diese Nerven wirken und dieselben zur normalen Funktion zurückführen. Die größten Resultate werden berichtet von Personen, welche dem Wiederhersteller einen Versuch gaben.

Anton Gavitt in Westerly, R. J., berichtet Folgendes: „Ich litt mehrere Jahre an Unverdaulichkeit, großen Magenbeschwerden nach dem Essen, Blähungen, Ansammlung von Winden, fühlte immer müde und matt und litt an hartnäckiger Verstopfung. Ich kaufte eine Flasche Dr. Schoops Wiederhersteller, durch deren Gebrauch ich sofort Linderung erzielte. Ich kaufte die zweite Flasche, und nachdem ich diese verbraucht hatte, fühlte ich wie eine neue Person; ich bin vollständig geheilt.“

Apotheker halten Dr. Schoops Wiederhersteller vorräthig, durch welche man solchen beziehen kann, oder die Medizin wird nach Empfang des Betrages von $1.00 direkt und portofrei versandt. Ein medizinisches Buch, welches die Behandlung ausführlich erklärt, kann jeder Leidende kostenfrei durch Dr. C. J. Schoop, Box 404, Racine, Wis., erhalten.



Telegraphische Notizen.

Inland.

— In Milwaukee ist wieder eine Schule wegen der Blattern geschlossen worden.

— John H. Sickles, der Erfinder einer Hand-Feuerspritze, ist zu Port Chester, N. Y., im Alter von 76 Jahren gestorben.

— H. H. Heinebaugh, ein Versicherungsagent in Webster City, Ja., wurde von zwei Frauenspersonen, welche ihn der Verleumdung beschuldigten, öffentlich ausgepeitscht.

— Durch die Explosion eines Dampfkessels in einer Sägemühle zu Monticello bei Orangeville, Ont., wurden zwei Männer augenblicklich getödtet, und mehrere andere schwer verletzt.

— An einem Straßenübergang zu Omaha, Nebr., sprang ein elektrischer Motorwagen aus dem Geleise, und dabei wurden 3 Personen tödtlich und 4 andere schwer verletzt.

— Die Bundesregierungs-Beamten sind zu dem Schluß gelangt, daß es nicht nöthig sei, Truppen nach dem Indianerterritorium zur Unterdrückung der Cook'schen Räuberbande zu schicken.

— Der wiedergewählte Großmeister der Arbeitsritter, Sovereign, ist in Geldsachen nobler, als sein Vorgänger Powderly. Er hat freiwillig sein Jahresgehalt von $3500 auf $2500 herabgesetzt.

— Von heftigen Stürmen wurde der Staat Mississippi theilweise heimgesucht, und in der Umgegend von Meridian wurde besonders großer Schaden an Häusern und Bäumen angerichtet.

— Der etwa 20 Meilen von Middlesboro, Ky., wohnhafte John McCampbell stellte auf Veranlassung einer Indianerin in einem auf seiner Farm befindlichen Hügel Nachgrabungen an und fand dabei $4000 in Gold. Die Geschichte verursacht jetzt große Aufregung.

— Zu Vancouver, B. C., ist Frau Marcus Cox, die Gattin eines Geizhalses, an Hunger und allgemeiner Vernachlässigung gestorben, während ihr Gatte im nächsten Zimmer Goldmünzen zählte! Cox wird in Anklagezustand wegen Grausamkeit und Vernachlässigung versetzt werden.

— Aus unbekannter Veranlassung beging Josef A. Beck, ein hervorragender Architekt in Toledo, O., der sich in guten geschäftlichen Verhältnissen befand und, soweit man weiß, auch mit seiner Familie gut lebte, Selbstmord durch Erhängen. Landstreicher fanden seine Leiche an einem Baume fünf Meilen von der Stadt.

— Der große Passagierdampfer „Georgia“, welcher zwischen Baltimore und Norfolk, Va., fährt, stieß während der Nacht in dichtem Nebel mit dem Schooner „Eva T. Barnes“ zusammen und schnitt ihn vollständig in zwei Stücke. Die fünf Insassen des Schooners wurden gerettet, aber das Austern-Kargo ist mit dem Boot untergegangen.

— Bei Oconto in der Nähe von Green Bay, Wis., stießen ein Personen- und ein Güterzug der Chicago- & Northwestern-Bahn zusammen. Eine Lokomotive und mehrere Wagen wurden beschädigt, doch erlitt Niemand schwere Verletzungen. Das fahrlässige Offenlassen einer Weiche hatte den Unfall herbeigeführt.

— Wie aus der Bundeshauptstadt mitgetheilt wird, ist die Streitfrage zwischen den Zuckerpflanzern und der Bundesregierung in ein neues Stadium getreten. Es wurden im Anspruchs-Gericht drei Klagen eingereicht, deren Zweck ist, von der Regierung Zuckerprämien zu erlangen, welche dieselbe den Klägern angeblich für im Jahre 1894 von ihnen gezogenen Zucker schuldete. Diese Prozesse sind als Probe-Prozesse anzusehen.

— Während der gestern abgelaufenen 7 Tage wurden in den Ver. Staaten 322 Bankerotte gemeldet, in Canada 31, zusammen also 353, gegen 419 (in den Ver. Staaten 385 und in Canada 34) in derselben Woche des Vorjahres, 268 in der vorigen und 303 in der vorvorigen Woche. Nur wenige der dieswöchigen Bankerotte waren von besonderer Bedeutung. Die langsame Besserung des Geschäftslebens hält an, und besonders erfreulich war in verflossener Woche die größere Nachfrage nach Arbeitskräften.

Ausland.

— Es heißt, daß die vom deutschen Bundesrath an ein Komite verwiesenen „Anti-Umsturz-Vorlagen“ dem Reichstag zuerst werden unterbreitet werden. Auf ihre Annahme scheint sehr wenig Aussicht vorhanden zu sein.

— Das neue preußische Budget wird trotz der ungünstigen Finanzlage bedeutende Forderungen für landwirthschaftliche Verbesserungen enthalten, besonders zum Besten der ostpreußischen Provinzen.

— Durch das jüngste Erdbeben in Süd-Italien und Sizilien sind allein in der Provinz Reggio 50,000 Menschen obdachlos geworden. In der Gegend von Maliazzo, Sizilien, werden immer noch leichte Erderschütterungen wahrgenommen.

— Aus Rom wird gemeldet: Eine Bande von 15 Räubern machte in Gibanella bei Ferara einen Angriff auf einen Tabakladen, während andere Räuber die benachbarten Straßen besetzt hielten. Der Eigenthümer des Ladens und seine Angestellten schossen auf die Räuber, diese erwiderten das Feuer, und bald war das ganze Städtchen in größter Aufregung, und die Sturmglocke wurde geläutet. Zwei Einwohner und ein Räuber wurden im Kampfe erschossen. Schließlich gelang es der Gendarmerie und Bürgerschaft, die Räuber zu vertreiben.

* Salvator-Bier der Conrad Seipp BrewingCo. wird in Flaschen Familien in's Haus geliefert. Tel. South 869.

Hinter Schloß und Riegel.

Vier wohlbekannte Straßenräuber in ihrem Schlupfwinkel überrascht.

Großer Diamantendiebstahl.

Nach vielen vergeblichen Bemühungen ist es endlich gestern Abend den Geheimpolizisten Morgan und Halpin gelungen, vier Wegelagerer in Haft zu nehmen, die während der letzten Wochen zahlreiche Raubanfälle und Einbruchsdiebstähle verübt haben sollen. Die Namen der Verhafteten sind William Whalen, Edward McNichols, John Murray und Julius Lewis. Alle Vier sind der Polizei seit langer Zeit als gefährliche Charaktere wohlbekannt.

Erst kürzlich wurde in der „Abendpost“ ausführlich über einen äußerst verwegenen Raubanfall berichtet, dem ein gewisser Henry Fürstenberg, wohnhaft Nr. 900 California Ave., zum Opfer gefallen war. Die frechen Kerle — ihrer vier an der Zahl — erbeuteten damals eine goldene Busennadel und $160 in baarem Gelde. Etwa eine halbe Stunde später war der Polizist Thomas Murrany an der Ecke von Blue Island Ave. und Halsted Str. vier verdächtigen Gesellen begegnet, die der von Fürstenberg gelieferten Personalbeschreibung seiner Angreifer auf das Genaueste entsprachen. Der Beamte machte den Versuch, die Strolche in Haft zu nehmen, wurde von einem derselben durch Revolverschüsse so schwer verletzt, daß er noch heute in seiner Wohnung an das Krankenlager gefesselt ist. Die brutalen Gauner waren glücklich entkommen und alle seitdem angestellten Nachforschungen nach ihrem Verbleib waren völlig erfolglos geblieben, bis endlich gestern Abend ihre Verhaftung bewerkstelligt werden konnte.

Es war kurz vor acht Uhr, als die obengenannten Geheimpolizisten in der Nähe vom Union Park einen Mann bemerkten, in dem sie sofort einen der gesuchten Straßenräuber erkannten. Die Beamten folgten dem Strolche durch mehrere Straßen und Gäßchen bis zu einem Barbierladen an der W. Lake, nae Morgan Str. Hier war der Bursche plötzlich verschwunden. Es war augenscheinlich, daß er das Lokal durch eine Seitenthür betreten und sich im Innern desselben versteckt hielt. Als die Geheimpolizisten in Folge dessen den Barbierladen, der von zwei farbigen Männern geeignet wird, durchsuchen wollten, fiel es ihnen auf, daß einer der beiden Barbiere dreimal mit seinem schweren Stiefel an seinen Stuhl anstieß. Es war dies offenbar ein verabredetes Zeichen für irgend Jemanden, der sich im Hause aufhielt und dadurch auf eine ihm drohende Gefahr aufmerksam gemacht werden sollte. Die Beamten hatten deshalb nichts Eiligeres zu thun, als in das hinter dem Lokal befindliche Zimmer einzudringen und daselbst eine genaue Untersuchung vorzunehmen. Das Resultat derselben entsprach den Erwartungen der Polizisten in vollem Umfange. Man fand die vier Strolche in einem großen Kleiderschranke, der in einer Ecke des dunklen Zimmers stand und mit Kleidern wohl gefüllt war. Die überraschten Halunken ließen sich jetzt ohne Widerstand verhaften. Sie wurden nach der Zentralstation gebracht, wo sie später von Fürstenberg auf das Bestimmteste als seine Angreifer identifizirt wurden.

Der Polizist J. Bernard von der Station an der Desplaines Str., verhaftete gestern Nachmittag am Jackson Boulevard einen Mann, der ein mit Kleidungsstücken gefülltes Bündel unter dem Arm trug und beim Anblick des Polizisten eiligst Fersengeld gab. Die Kleider konnten später als das Eigenthum einer gewissen Frau Bayer, wohnhaft an der Ecke von Center Ave. und Jackson Boulevard, identifizirt werden. Der verhaftete Strolch heißt Morton Manning. Er wird sich wegen Einbruchsdiebstahls vor Richter Doyle zu verantworten haben.

Diebe statteten gestern der Wohnung des bekannten Pferdezüchters Henry Simons, im vierten Stockwerk des „Argyle-Gebäudes“, Ecke Michigan Ave. und Jackson Str., einen Besuch ab und erbeuteten Diamanten im Werthe von $3500, sowie $100 in baarem Gelde. Die Juwelen bestanden aus einem Paar Diamant-Ohrringen, einer Busennadel und zwölf äußerst werthvollen Ringen. Von den Thätern, die augenscheinlich mit der Hauseinrichtung wohl vertraut waren, fehlt bisher jede Spur.

Neue Wasser-Zertifikate.

Das stadträthliche Finanzkomite beschloß in seiner gestrigen Sitzung, dem Stadtrath die Annahme von Ex-Komptroller Ackermans Verordnungs-Entwurf zu empfehlen, wonach die Ausgabe von Wasser-Zertifikaten zum Betrage von $500,000 angeordnet wird. Diese Zertifikate, mit welchen die am 1. Dezember d. J. fälligen Wasser-Zertifikate im Betrage von $330,000 eingelöst werden sollen, werden am 1. Dezember 1895 zahlbar sein. Die Zinsen auf die in einer Woche fälligen Zertifikate belaufen sich auf $15,000. Außerdem sind, abgesehen von den regelmäßigen Ausgaben des Wasseramtes, am 1. Juni 1895 $322,000 7prozentige Hyde Parker Wasserbonds in Baar einzulösen, sowie in diesem Jahre noch ein Zahlungsurtheil von $148,450 zu Gunsten von Andrew Onderdonk, des Kontraktors der 4 Meilen-Crib, aus dem Wasserfond zu bezahlen.

* Bisher ist Seitens der Großgeschworenen noch nichts geschehen, was darauf schließen ließe, daß sie in der Angelegenheit Hopkins-Tanner eine Anklage erheben würden. Das Bürgermeisters Freunde versichern, daß, falls die Großgeschworenen überhaupt nichts thun, die Angelegenheit vor die Bundesbehörden gebracht werden würde, da die, die Beleidigungen gegen Hopkins enthaltenden Zirkulare durch die Post versandt worden sind.

Ein seltener Vogel.

Entsprang vor 15 Jahren aus dem Zuchthaus und stellt sich jetzt freiwillig.

Will sein Erbtheil retten.

Daß ein Mensch, der vor 15 Jahren aus dem Zuchthaus entsprang, sich schließlich doch noch zur Abbüßung seiner Strafe meldet, gehört gewiß zu den Seltenheiten. In einer Zelle der Station an der Harrison Str. sitzt zur Zeit ein Mann, der solche Seltenheit vollbrachte. Freilich waren es bei ihm weniger Gewissensbisse darüber, daß er die Dame „Justitia“ um einige Jahre Frohnarbeit betrog, die ihn bewogen, sich den Behörden auszuliefern, als vielmehr die Ueberlegung, daß er nur, nachdem er zuerst mit den Behörden abgerechnet hat, in den Besitz eines ihm von seinen Eltern hinterlassenen Erbtheiles zum Betrage von $10,000 gelangen kann.

Der Gefangene heißt Samuel Carson und er stammt von einer Farm in der Nähe von Mammouth, Jll. Am 16. Januar 1876 wurde er wegen Diebstahles verurtheilt, in dem Staatszuchthaus von Missouri zu Jefferson City eine 8jährige Freiheitsstrafe abzubüßen. Er war damals, erst 19 Jahre alt, Mitglied einer wohlorganisirten Bande von Viehdieben gewesen. Nach dreijährigem Aufenthalte im Zuchthause, während dessen er sich das Vertrauen seiner Wächter erwarb, gelang es ihm, am 16. Januar 1879, zu entspringen. „Tramps“ gaben ihm ein Paar Ueberziehhosen und eine Blouse, mittelst deren er seine Zuchthauskleider verbergen konnte. Zwei Wochen nach seiner Flucht, die von den Zuchthausbeamten nach allen Gemeindebehörden gemeldet wurde, langte er in Chicago an und er bekam sogleich als Droschkenkutscher Beschäftigung. Es war eine Belohnung für seine Ergreifung ausgesetzt und Bundes-Detektivs suchten ihn im ganzen Lande. Carson kutschirte während dessen unter angenommenem Namen ungestört in Chicago umher und seine Dienste wurden von so manchem Detektiv in Anspruch genommen, der ihn suchte. Kapt. Porter von der Bundes-Geheimpolizei war einer seiner besten Kunden.

Zehn Jahre lang war Carson in Chicago Droschkenkutscher. Er betrug sich musterhaft und ersparte sich eine ansehnliche Summe. Dann nöthigte ihn Krankheit, seine Stellung aufzugeben. Er reiste zunächst einige Jahre lang im Lande herum und soll sogar Europa einen Besuch abgestattet haben. Schließlich ließ er sich in einer Stadt des Westens nieder und eröffnete einen Leihstall. Dann erfuhr er, daß seine Eltern, die seit seiner Flucht aus dem Zuchthaus aus Illinois nach einer Farm in der Nähe von Marysville, Mo., gezogen waren, starben und ihm Eigenthum im Werthe von $10,000 hinterließen. Er wußte, daß er erkannt und verhaftet werden würde, sobald er sein Erbtheil reklamirt hätte und hielt es daher für das Beste, sich selbst zu stellen. Er reiste nach Chicago und erzählte gestern seinem alten, nicht wenig erstaunten Bekannten, dem Kapt. Porter, seine ganze Lebensgeschichte. Die Wahrheit derselben wurde auf eine telegraphische Anfrage hin von den Zuchthausbeamten in Jefferson City bestätigt und es blieb dem Kapt. Porter nichts Anderes übrig, als den Carson der Polizei auszuliefern. Carson wird jetzt bis zur Ankunft eines Beamten aus Jefferson City, der ihn dorthin zurückbringen soll, in der Polizeistation an der Harrison Str. festgehalten.

Der Gefangene hofft, daß ihn der Gouverneur von Missouri in Anbetracht seiner musterhaften Führung während der 15 Jahre seiner Freiheit begnadigen wird.

Munizipale Reform.

Die Ernennung einer zweiten Kommission geplant.

Es verlautet jetzt, daß die vom Bürgermeister Hopkins geplante Reorganisation der Polizei nur der Anfang weiterer munizipaler Reformen sein wird. Er geht nämlich mit der Absicht um, eine zweite Kommission zu ernennen, die ihm behilflich sein soll, das System der Straßenbahnen, des Beleuchtungswesens, des Telephonwesens und ähnlicher Interessen unter die Kontrolle der Stadt zu bringen. Diese Absicht soll der Mayor vor seiner Abreise am letzten Dienstag ausgesprochen haben. Der Plan geht dahin, die Systeme der Straßen- und Hochbahnen, der Gaswerke 2c. nach Ablauf der den betreffenden Korporationen gewährten Privilegien der Kontrolle der Stadt zu unterstellen, resp. anzukaufen, wofür letztere einen schiedsgerichtlich festzustellenden Preis zu bezahlen haben würde. Auf diese Weise ließen sich die Einkünfte der Stadt wesentlich erhöhen. Es heißt, daß die gleich nach der Rückkehr des Hrn. Hopkins in nächster Woche zu ernennende Kommission aus den Rechtsanwälten Clarence S. Darrow und S. S. Gregory, sowie aus dem früheren Postmeister James A. Sexton zusammengesetzt sein wird. Selbstverständlich ist die Ausführung eines derartigen Projektes mit großen Schwierigkeiten verknüpft, da zuerst eine Abänderung der bestehenden Staatsgesetze und des städtischen Freibriefes in vielen wichtigen Punkten zur Nothwendigkeit wird.

* Der 20 Jahre alte Anton Sachara, dessen Eltern Nr. 19 Fay Str. wohnen, schoß sich gestern in selbstmörderischer Absicht eine Kugel durch den Kopf, und eine andere in die Brust. In einem an seine Eltern gerichteten Schreiben erklärte er, daß ein Mädchen, Namens Anna Klebby, die Ursache seines Lebensüberdrusses sei. Man brachte den Schwerverwundeten nach dem County-Hospital, wo er wahrscheinlich seinen Verletzungen erliegen wird.

Großes Feuer.

Der Holzhof-Distrikt zum vierten Male heimgesucht.

Mehrere Feuerwehrleute verletzt.

Zum vierten Male innerhalb ebensovieler Monate wurde gestern Abend der Holzhof-Distrikt in der Throop Str. von einer Feuersbrunst heimgesucht, die wahrscheinlich, wie man auch bei den früheren Bränden vermuthete, auf Brandstiftung zurückzuführen ist.

Kurz nach 11 Uhr bemerkte der auf der May Str.-Brücke angestellte Maschinist Peter Mayers an der Ecke der 22. und Lumber Str. aus einem Haufen Schindeln helle Flammen emporschlagen. Er gab sofort einen Alarm ab und bereits nach wenigen Minuten warf das Feuerboot „Geyser“, welches zufällig ganz in der Nähe des Feuers im Flusse lag, mächtige Wassermassen in die Flammen. Allein das Holz war zu trocken und gab dem gierigen Elemente zu willkommene Nahrung, so daß das Feuer mit rasender Schnelligkeit um sich griff und in kurzer Zeit das ganze südliche Ende von J. P. O'Briens Holzlager ein einziges Flammenmeer bildete. Auf einen zweiten und dritten Alarm hin erschienen etwa 20 Dampfspritzen auf der Brandstätte und die braven Feuerwehrleute begannen sofort den schweren Kampf gegen das wüthende Elment. Eine Anzahl derselben erklomm die Holzhaufen und begann, die Schläuche hinter sich herziehend, von dort aus das Wasser in die Gluth zu richten. Plötzlich bemerkte Feuermarschall Campion, daß seine Leute in Gefahr seien, und gab sofort den Befehl zum Rückzuge für dieselben, Allein es war bereits zu spät. Ein brennender Holzhaufen stürzte zusammen und begrub einen Theil der braven Feuerwehrleute unter seinen Trümmern. Glücklicherweise ist kein Todesfall bei diesem Unglücke zu bedauern, jedoch sind zwei der Leute schwer verletzt. Die Namen und Verletzungen der Verunglückten ergeben sich aus folgender Zusammenstellung:

Frank Campion, Sohn des Feuermarschalls Campion. Doppelter Beinbruch und innerlich verletzt. Wurde nach seiner Wohnung, Nr. 273 Centre Ave., gebracht.

John Harahan, Beinbruch und ebenfalls innerlich verletzt. Liegt im Spritzenhaus an der Throop- und Lumber Str.

John Cavanaugh, leichte Hautabschürfungen.

Jul. Bower, ebenfalls nur leicht verletzt.

Herm. Haas, Schnittwunden an den Beinen.

John Conkers, im Gesichte leicht verletzt.

Kapt. John McDonaugh, Verrenkung des linken Beines.

Feuermarschall Campion, leicht im Rücken verletzt.

John Sullivan, Hautabschürfungen an der Hand.

Die angestrengte Thätigkeit der Feuerwehr wurde durch diesen bedauernswerthen Zwischenfall nicht unterbrochen, sie arbeitete mit vollen Kräften weiter und hatte nach etwa einer Stunde das Feuer unter Kontrolle.

Durch den Brand ist Herrn O'Brien ein Verlust von mehr als $10,000 zugefügt worden, der nur theilweise durch Versicherung gedeckt ist. Derselbe würde nach der Ansicht der Sachverständigen wahrscheinlich ein vollständiger gewesen sein, wenn nicht glücklicherweise das Feuerboot in so unmittelbarer Nähe gewesen wäre und den ersten Angriff hätte machen können.

Leset die Sonntagsbeilage der Abendpost.

Dr. Brodbecks Vorträge.

Dr. Adolph Brodbeck wird morgen, am Sonntag, den 25. November, Vormittags halb elf Uhr, in Zieslers Halle, Nr. 632 N. Clark Str., wiederum einen Vortrag über die Religion des Idealismus halten. Sein Thema lautet diesmal „Heilige Orte.“ Gesänge und klassische Instrumentalsachen werden vor und nach diesen Vorträgen, die in wohlgeheizter Halle stattfinden, zu Gehör gebracht. Die Vorträge sind für Jedermann, Frauen und Männer, frei zugänglich.

Verunglückte Sensation.

Ein vermeintlicher Geist entpuppt sich als harmloser Nachtwandler.

Unser nüchternes, der Wissenschaft beflissenes Nachbarstädtchen Evanston hat mit seinen Sensationen kein Glück. Von seinen Einbruchs- und Raubgeschichten bleibt bei genauerer Untersuchung gewöhnlich weiter nichts übrig als die Thatsache eines gestörten Stelldicheins. Wird einmal der Polizeichef nächtlicher Weile regungslos auf der Treppe des Rthshauses liegend gefunden, und wundern sich die guten Bürger, wo er in ihrem sittenstrengen Städtchen den Schnaps gefunden haben könne, sich in solcher Weise zu bezechen, dann beweist ihnen der Mann nachher, daß er nur an einem Anfall von Rheumatismus litt.

In den letzten Wochen zischelten sich die Bürger von Evanston zu, daß auf den Straßen der Stadt ein Geist umgehe. Fast Jedermann, der sich, wie das selbst den ordentlichsten Leuten bisweilen passirt, bei einer „Clubsitzung“ verspätete, will jenem „Geist“ begegnet sein. Wie er aussah, darüber waren die Angaben sehr verschieden.

Es kam schließlich soweit, daß die beherzteren Evanstoner drohten, sie würden dem „Geist“ bei der nächsten Begegnung ein Loth Blei entgegensenden, um zu konstatiren, ob er wirklich echt, oder nur ein „Humbug“ sei.

Der gestrige Tag brachte unerwartete Aufklärung. Einer der Bürger des Städtchens theilte dem Polizeichef Carney mit, daß sein 16jähriger Sohn nachtwandle, und daß es demselben trotz aller Ueberwachung wiederholt gelungen sei, in seinen Nachtkleidern auf die Straße zu gelangen und Passanten zu erschrecken. Jener Bürger bat, der Polizeichef möge für die Publikation dieser Thatsache sorgen, um zu verhüten, daß dem jugendlichen Nachtwandler ein Leid angethan wird.

Feste und Vergnügungen.

Germania-Männerchor.

Heute, Samstag, Abend wird der Germania-Männerchor sein 29. Stiftungsfest feiern. Ein glänzendes Bankett, an das sich ein Ball anschließen wird, verspricht eine in jeder Beziehung genußreiche Feier. Die folgenden Tischreden sind angekündigt worden:

Begrüßung durch den Präsidenten . Theo. Brentano
Germanias Bilder-Gallerie . . . .
Dr. H. v. Holst,
Professor an der Chicagoer Universität.
Die Bedeutung des Deutschthums in Amerika . .
Dr. Karl Bünz, Konsul des Deutschen Reiches.
„Das deutsche Lied“ . . . . Frau Theo. Brentano
„The German-American“ . . Luther Laflin Mills

Das Bankett wird um 8½ Uhr seinen Anfang nehmen.

Die Oesterreicher und Bayern.

Der Gegenseitige Unterstützungsverein der Vereinigten Oesterreicher und Bayern wird heute Abend, Samstag, in Yondorfs Halle, Ecke von North Ave. und Halsted Str., sein elftes großes Stiftungsfest feiern, an das sich ein Ball schließen wird. Nach den bisher getroffenen Vorbereitungen zu schließen, darf der Erfolg des Festes im Voraus als gesichert betrachtet werden. Es verspricht in der That ein großartiger Triumph dieser Saison zu werden. Da der festgebende Verein mehr als 300 Mitglieder zählt, und außerdem viele befreundete Vereine ihre Theilnahme zugesagt haben, so läßt sich eine wahre Völkerwanderung nach Yondorfs Halle voraussetzen. Das Programm ist außerordentlich interessant, und bietet eine reiche Abwechselung an Festreden, Musikaufführungen und Unterhaltungen der verschiedensten Art. Für den Eintritt zur Halle sind 25 Cents pro Person zu entrichten.

Großes Preiskegeln.

In der Halle von John L. Schneller, Nr. 130 Wells Str., wird bis zum 16. Dezember an jedem Samstag, Sonntag und Mittwoch Abend ein Preiskegeln abgehalten werden, bei welchem Preise im Gesammtbetrage von $300 zur Vertheilung kommen sollen. Erwähnt seien nur die folgenden Preise: 1. Preis: Goldene Uhr im Werthe von $40; 2. Preis: Ein Herren-Anzug im Werthe von $35; 3. Preis: Herren-Anzug im Werthe von $30; 4. Preis: Goldplattirte Uhr, werth $25 u.s.w. Da der Preis der Billets (7 Kugeln für 50 Cents) ein sehr niedriger ist, so sollten alle Freunde des Kegel-Sports sich diese Gelegenheit zu Nutze machen.

Südseite-Turnhalle.

In der Südseite-Turnhalle, Nr. 3141—3147 State Str., wird morgen Nachmittag das folgende reichhaltige Konzertprogramm zur Aufführung gelangen:

1. Krönungs-Marsch aus der Oper „Die Volkunger“ . . . . Kretschmar
2. Ouvertüre zur Oper „Der Freischütz“ . . C. M. v. Weber
3. Walzer, „Aus der Stadt der Lieder“ . Ph. Fahrbach
4. Fantasie aus „Lucia de Lammermore“ . Donizetti
5. Zwei Sätze aus der unvollendeten Sinfonie in H. moll
   a) Allegro moderato . . . . Franz Schubert
   b) Andante con moto . . . . Franz Schubert
6. Fantasie aus „Tannhäuser“ . . . Rich. Wagner
7. „Musikalische Täuschungen,“ großes Potpourri . . . . . . Schreiner
8. „Auf der Wacht,“ Serenade für Kornet, (Herr A. Ulrich) . . . . . B. Döring
9. a) „Die Libelle,“ Polka-Mazurka . Joh. Strauß
   b) „So ängstlich sind wir nicht,“ Galopp . . . . Joh. Strauß

Die Leitung liegt wiederum in den Händen des rühmlichst bekannten Musikdirektors, Herrn Carl Troll.

„Abendpost“, tägliche Auflage 39,500.

* Eine gewisse Mary Kunze wurde gestern von Richter Foster dem Kriminalgerichte wegen eines Ladendiebstahls überwiesen. Sie trat mit inem kleinen Kinde auf dem Arme in ein Geschäft in der State Str. und benutzte das Gedränge der zahlreichen Kunden, um einen Mantel an sich zu reißen. Dann wickelte sie das Kind in das gestohlene Kleidungsstück ein und übergab beide einer Helfershelferin, die auf diese Weise mit dem Raube davon kam. Diese geschickte Manipulation war jedoch von einem Geheimpolizisten bemerkt worden, dem es allerdings nur gelang, die eigentliche Diebin zu verhaften.

Deutsches Theater in McVickers.

In McVickers Theater wird morgen, Sonntag, den 25. November, aus Anlaß einer nachträglichen Feier des 135. Geburtstages von Friedrich von Schiller das historische Trauerspiel „Don Carlos“, eines der Meisterwerke des großen Dichterheroen, über die Bretter gehen. Daß mit dieser Aufführung dem deutschen Publikum ein seltener Genuß geboten wird, um so mehr als die Rollenbesetzung eine ganz vortreffliche ist, darf als selbstverständlich angesehen werden. Jeder gebildete Deutsche sollte am Sonntage durch seinen Besuch den Beweis liefern, daß es ihm nicht an Enthusiasmus und Begeisterungsfähigkeit für die herrlichen Schöpfungen unserer Klassiker mangelt. Die Aufführung des „Don Carlos“ stellt an die Darsteller der einzelnen Rollen ganz besondere Anforderungen. Man darf aber mit Zuversicht erwarten, daß unsere deutsche Theater-Gesellschaft auch diesmal ihr bestes Können einsetzen wird. Auf die Inszenirung und Kostüm-Ausstattung ist große Sorgfalt verwandt worden. Die vollständige Rollenbesetzung stellt sich wie folgt:

Philipp der Zweite, König von Spanien . . . . Hermann Werbke
Elisabeth von Valois, seine Gemahlin . Agnes Weiße
Don Carlos, der Kronprinz . . Theodor Bargarth
Alexander Farnese, Prinz von Parma, Neffe des Königs . . . . . . Wilhelm König
Infantin Clara Eugenia . . . . Minna Bobene
Herzogin von Olivarez, Oberhofmeisterin, ... Hedwig Beringer
Damen der Königin:
Marquise v. Mondecar . . . . . Laura Keifel
Prinzessin von Eboli . . . . . Eliza Nilasson
Gräfin Fuentes . . . . Amanda Griebe
Granden von Spanien:
Marquis v. Posa, ein Malteserritter . . . . Wilhelm Gehring
Herzog von Alba . . . . Georg Lebret
Graf v. Lerma, Oberst der Leibwache . . . . Theodor Pechtel
Herzog von Ferira, Ritter des Bließes . . . . Adolf Beyer
Domingo, Beichtvater des Königs . Ludwig Kreiß
Don Ludwig Mercado, Leibarzt der Königin . . . . Sigmund Selig
Ein Page der Königin . . . . . Anna Rothmaier
Ein Page des Königs . . . . . Clara Lapping

Da die Aufführung über drei Stunden in Anspruch nehmen wird, so wird diesmal mit der Darstellung bereits ein Viertel vor acht Uhr begonnen werden.

Leset das Sonntagsblatt der „Abendpost“.

Deutsche Volkstheater.

Schaumberg-Schindlers Gesellschaft.

In Walshs Halle, Ecke Noble Str. und Milwaukee Ave., bringt die Schaumberg-Schindler'sche Truppe am morgigen Sonntag das packende Schauspiel „Die Rantzau“ oder „Die feindlichen Brüder“ von Erkmann-Chatrian zur Aufführung. Dieses Stück wurde am letzten Sonntag in Müllers Halle mit vorzüglicher Rollenbesetzung gegeben und errang den größten Beifall des zahlreich anwesenden Publikums, welches den spannenden Szenen mit athemloser Aufmerksamkeit folgte und die Darsteller zu wiederholten Malen hervorrief. Da die Direktion dieses Stück nur einmal zur Aufführung bringen wird, so ist den Theaterbesuchern der Nordwestseite der Besuch der Vorstellung sehr zu empfehlen.

In Müllers Halle regiert am Sonntag wieder der Humor und zwar in Gestalt der ausgezeichneten Gesangsposse „Die Näherin“. Dieses Stück, welches jahrelang ein Repertoirstück der berühmten Wiener Soubretten Marie Geistinger und Josephine Gallmeier war, enthält äußerst zahlreiche humoristische Szenen und drastische Verwechslungen, auch ist es mit vielen ansprechenden Gesangsnummern ausgeschmückt. Die Titelrolle liegt in den Händen der beliebten jugendlichen Gesangs-Soubrette Frl. Johanna Schaumberg, welche als Lotti Griemaier das Publikum den ganzen Abend in der heitersten Laune erhalten wird. Die übrigen Hauptrollen sind mit den Damen Marie Schaumberg, Emma Meyer-Kalbitz, Lina Zuen und Elsa Stolle sowie den Herren Schlamm, Zehlicke, Löwe, Saller, Graf und Dittmar bestens besetzt.

Am Danksagungstag, Donnerstag, den 29. November, findet in beiden Theatern eine Extra-Vorstellung statt.

Columbia-Halle.

Wie bereits in der letzten Woche erwähnt wurde, übernimmt Herr Jean Wormser von morgen ab wieder die Direktion in der Columbia Halle, Nr. 5322—26 State Str. Die beliebtesten Mitglieder der bisherigen Truppe sind der Wormser'schen Germania-Gesellschaft einverleibt worden, und mit Hilfe dieses unzweifelhaft leistungsfähigen Personals wird am morgigen Sonntag das in jeder Hinsicht schwierige Sensationsstück „Die beiden Waisen“, bis in die kleinste Rolle vortheilhaft besetzt, zur Aufführung gebracht werden. Daß Herr Wormser es versteht und besonders große Ehre darin setzt, derartige Stücke gewissenhaft zu inszeniren und darzustellen, ist hinlänglich bekannt.

Wegen Meineids verhaftet.

Wladislaw Rosinski, alias John Rosinski, wurde gestern in seiner Wohnung wegen angeblich falschen Eides zum Zweck der Erlangung von Bürgerpapieren für Lukas Bachovitz, 4543 Page Str. wohnhaft, verhaftet.

Der Hilfsmarschall fand den Angeklagten krank im Bette liegend, unfähig aufzustehen; es mußten daher von Seiten der „Civic Federation“ zwei Leute mit der Bewachung des Gefangenen beauftragt werden. Rosinski wird jedenfalls bis nächsten Montag so weit hergestellt sein, daß er zum Verhör vor den Gerichten erscheinen kann.

Gegen einen gewissen Stanislaus Lazinsky wurde ebenfalls ein Haftbefehl erwirkt. Derselbe ist beschuldigt, sich ungesetzlich registrirt zu haben.

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.

Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

„Abendpost"-Gebäude......203 Fifth Ave.
Zwischen Monroe und Adams Str.
CHICAGO.
Telephon No. 1498 und 4046.

Preis jede Nummer..........1 Cent
Preis der Sonntagsbeilage..........2 Cents
Durch unsere Träger frei in's Haus geliefert wöchentlich..........6 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei..........$3.00
Jährlich nach dem Auslande, portofrei..........$5.00

Chinas kläglicher Fall.

Was die Uebergabe Bazaines und der Festung Metz im deutsch-französischen Kriege zu bedeuten hatte, das bedeutet der Fall von Port Arthur in dem Kampfe zwischen Japan und China. Letzteres hat nunmehr seinen letzten Stützpunkt verloren und ist dem Feinde wehrlos preisgegeben. Es hat kein Heer, keine Flotte und keine Arsenale mehr. Selbst wenn es wieder neue Schaaren in's Feld stellen wollte, so könnten dieselben nicht ausgerüstet und bewaffnet werden. Alles, was europäische Fachmänner in China geschaffen haben, ist vernichtet worden, weil es nicht vertheidigt wurde. Es kann also sicher nicht erwartet werden, daß die Chinesen aus eigener Kraft und eigenem Antriebe Neuschöpfungen in's Leben rufen und diese besser schützen werden. Frankreich brachte immerhin noch Hunderttausende von Freiwilligen auf, als sein stehendes Heer zerstreut worden war, und wenn auch der vollständige Sieg der Deutschen nicht mehr zu vereiteln war, so mußte er wenigstens theuer erkauft werden. Dagegen ist China anscheinend ebenso muth- und rathlos, wie Preußen nach der Schlacht bei Jena. Und da das chinesische Volk einen Patriotismus in unserem Sinne nicht zu kennen scheint, so ist auch nicht einzusehen, wie es sich von diesem gräßlichen Sturze wieder erholen soll.

Die Geschichte der Belagerung und Einnahme von Port Arthur ist für beide Nationen höchst bezeichnend. Da der preußische Offizier, welcher die Festung mit den dazu gehörigen Waffenfabriken und Kanonengießereien geschaffen hatte, seinen chinesischen Soldaten augenscheinlich gar nichts zutraute, so betrieb er die Vertheidigung mit rein mechanischen Miteln. Er unterwühlte den Boden in der ganzen Umgebung und legte überall Torpedos, um den herannahenden Feind von einer geschützten Stellung aus in die Luft zu sprengen. Doch der japanische Feldherr umging die Minen, bahnte sich ganz neue Wege durch die Wälder und schritt, sobald er vor den Wällen angelangt war, ohne Weiteres zum Sturme. Als die Chinesen sahen, daß sie nicht in „wissenschaftlicher" Weise den Feind vernichten konnten, gaben sie sofort jeden Widerstand auf. So thatkräftig die Japaner vorgegangen waren, so feige und gleichgiltig waren die Chinesen. An eine solche Nation sind die Bemühungen ihrer europäischen „Lehrer" durchaus verschwendet.

Japan kann jetzt die härtesten Friedensbedingungen vorschreiben und wird wohl auch nicht allzu bescheiden sein. Ob aber die Chinesen aus ihren furchtbaren Niederlagen etwas lernen und sich von innen heraus reformiren werden, ist mehr als fraglich. Für eine absterbende Nation ist ein solcher Krieg gewöhnlich der Todesstoß. Es sind schon viele „Riesenreiche" auf dieselbe Weise zu Falle gebracht worden.

Hills neue Pläne.

Als ein richtiger Desperado will der geschlagene und entehrte Senator Hill von New York zu einem verzweifelten Mittel greifen, um seine Macht wiederzugewinnen. Aus irgend einem Grunde glaubt er, daß die Einkommensteuer im Staate New York auch bei Denjenigen unpopulär ist, die sie nicht zu bezahlen brauchen. Er bildet sich deshalb ein, daß das Volk ihm abermals zujubeln wird, wenn es ihm gelingt, diese Steuer abzuschaffen, ehe sie auch nur ein einziges Mal eingetrieben worden ist. Der Kongreß soll veranlaßt werden, entweder die Steuer geradezu zu widerrufen, oder die Mittel zu ihrer Erhebung zu verweigern. Daß der Senat auf seine Vorschläge eingehen wird, nimmt Hill mit Bestimmtheit an. Sogar auf das Abgeordnetenhaus rechnet er, aber falls dieses ihm nicht entgegenkommt, so will er im Senate gegen sämmtliche Bewilligungsvorlagen ankämpfen, also gewissermaßen das Budget verweigern. Ist dann der Regierung gar kein Geld bewilligt worden, so muß der Präsident den neuen Kongreß zu einer Extrasitzung einberufen, und die republikanische Mehrheit wird nach Hills Ansicht die Einkommensteuer noch vor dem 1. Juli widerrufen.

Es ist indessen doch im höchsten Grade unwahrscheinlich, daß die Demokraten sich der Führerschaft Hills anvertrauen, oder daß die Republikaner diesem Demagogen zur Ausführung seiner Pläne behilflich sein werden. Auch die Gorman, Brice und Smith werden klug genug sein, die Verantwortlichkeit für die Beseitigung der Einkommensteuer dem Gegner zu überlassen. Auf der anderen Seite werden die republikanischen Senatoren keine Lust haben, den „Kredit" für die Aufhebung der Steuer mit Hill zu theilen. Wenn sie überhaupt davon überzeugt sind, daß das Volk die Abschaffung derselben mit Jubel begrüßen würde, so werden sie allein den zu erwartenden Ruhm ernten wollen. Ueberdies werden die Republikaner nicht eine vor der Hand sehr nothwendige Einnahmequelle verstopfen wollen, ehe sie eine andere eröffnet haben, denn in den nächsten zwei Jahren werden sie die Mittel für den Regierungshaushalt beschaffen müssen. Schon an dieser Erwägung dürfte der Hill'sche Plan scheitern.

Die Republikaner werden es mit der Durchführung ihrer „Reformen" überhaupt nicht so eilig haben, wie man nach ihren vor der Wahl abgegebenen Erklärungen glauben sollte. Denn die Furcht, daß sie wieder „zu weit gehen" könnten, lähmt ihre Entschlüsse. Sie werden mit der Ordnung der Finanzen genug zu thun haben, zumal sie zu jeden Preis neue Anleihen vermelden und mit einem möglichst guten „Record" in die Präsidentenwahl eintreten wollen. Daß sie die Einkommensteuer sehr gern abschaffen möchten, unterliegt keinem Zweifel, aber ob sie es wagen werden, ist eine andere Frage.

Dreiste Ansprüche.

Auch die Rübenzucker-Fabrikanten, die aber nur ein Anhängsel der Zuckerpflanzer von Louisiana sind, erheben jetzt den Anspruch, daß die Bundesregierung verpflichtet ist, ihnen eine Prämie zu bezahlen. Sie haben im Anspruchsgerichte eine Klageschrift eingereicht, in der sie die Behauptung aufstellen, daß der Bund mit ihnen einen Kontrakt geschlossen hat. Das McKinley-Gesetz habe verordnet, daß fünfzehn Jahre lang auf jedes Pfund einheimischen Zuckers eine Prämie von 2 Cents gezahlt werden solle. Im Vertrauen hierauf hätten die Kläger Rüben angepflanzt und Zuckerfabriken eingerichtet. Werde ihnen jetzt die Prämie entzogen, so müßten sie ihr Kapital verlieren. Folglich solle das Anspruchsgericht entscheiden, daß ihnen die Prämie bis zum Ablauf der fünfzehn Jahre weiter gezahlt werden müsse.

Diese Forderung wird entschieden abgewiesen werden. Denn der Kongreß hat weder mit den Zuckerpflanzern, noch mit den Rübenzucker-Fabrikanten einen Vertrag geschlossen, sondern er hat ihnen einfach etwas geschenkt. Eine Gegenleistung an den Bund hat er von ihnen nicht verlangt. Sie hätten sich deshalb sagen müssen, daß sie auf die Fortdauer der Prämie nicht rechnen könnten, weil ein Kongreß nicht mehr Rechte hat, als der andere, und kein Kongreß allen seinen Nachfolgern die Hände binden kann. Wenn der McKinley-Kongreß befugt war, ein auf fünfzehn Jahre unwiderrufliches Gesetz zu erlassen, so hätte er das Widerrufsverbot auch auf hundert oder auf tausend Jahre ausdehnen können. Daß er aber hierzu unmöglich das Recht haben kann, ist eine Folgerung des gesunden Menschenverstandes. Welchen Zweck würden die Wahlen haben, wenn die neugewählten Abgeordneten die Verordnungen ihrer Vorgänger unter keinen Umständen wieder umstoßen dürften? Die Verfassung weiß von einer solchen Ungeheuerlichkeit natürlich auch nichts, und solange die Ver. Staaten von Amerika bestehen, hat noch kein Kongreß unwiderrufliche Gesetze zu machen versucht. Selbst die Pensionen könnten zu jeder Zeit aufgehoben werden, wenn sich für einen derartigen Beschluß eine Mehrheit in beiden Häusern fände, und der Präsident seine Einwilligung gäbe. Wenn der McKinley-Kongreß eine bestimmte Politik verfolgen zu müssen glaubte, so ist damit nicht gesagt, daß dieselbe in Ewigkeit beibehalten werden muß.

Mit demselben Rechte, wie die Zuckerpflanzer ihre Prämie als ein kontraktlich zugesichertes Eigenthum auffassen, könnten auch die Schafzüchter den Wollzoll als nicht verwirkbares Geschenk hinstellen. Denn auch sie können behaupten, daß sie keine Schafe gezüchtet hätten, wenn ihnen kein „Schutz" wäre zugestanden worden. Auf den gleichen Standpunkt könnten sich alle Geschützten stellen, sodaß man schließlich zu der Behauptung käme: Einmal geschützt, immer geschützt. Damit wäre die Volkssouveränität dauernd abgeschafft.

Thatsächlich ist bereits der Nachweis geliefert worden, daß die Rohr- und Rübenzucker-Fabrikanten ihr Geschäft auch ohne Prämie sehr gut fortsetzen können. Doch selbst wenn dies nicht der Fall wäre, könnten die Steuerzahler nicht gezwungen werden, auf ihre Kosten diesen Industriezweig am Leben zu erhalten. Sonst könnte man ihnen schließlich zumuthen, jährlich 100 Millionen herzugeben, damit im Nordwesten Orangen unter Glas gezogen werden können. Die Zuckerprämie war eine der schlimmsten Neuerungen des Raubzoll-Kongresses, und selbst die Republikaner werden nicht den Muth haben, sie wieder einzuführen.

Werth des Tuberkulins.

Der jüngst erschienene Bericht der Ackerbau-Versuchsstation der University of Vermont in Burlington, enthält recht interessante Angaben über die Verwendung des Dr. Koch'schen Tuberkulins als Mittel zur Feststellung von Tuberkulose bei Hornvieh.

Der Thierarzt der Versuchsstation machte in dem Berichtsjahre 1000 Einspritzungen von Tuberkulin, hauptsächlich in Vermont, und zwar in den verschiedensten Gegenden des Staates. Von den 1000 Thieren, welche mit Tuberkulin behandelt wurden, traten bei 222 Stück nach der Einspritzung die Erscheinungen zu Tage, die auf Tuberkulose schließen lassen; 220 der Thiere wurden geschlachtet, und man fand thatsächlich bei allen Beweise der Tuberkel-Erkrankung. Etwa 82 Prozent der untersuchten Thiere litten an Lungentuberkulose, 24 Prozent zeigten Tuberkelerkrankung des Euters und bei 22 Prozent erstreckte sich die Tuberkulose auf die Drüsen und andere Theile.

Zur Erklärung des hohen Prozentsatzes kranker Thiere muß erwähnt werden, daß alle jene mit Tuberkulin behandelten Thiere Heerden angehörten, unter denen man schon Tuberkelkrankheit vermuthete, immerhin aber überraschte die große Zahl der Erkrankungen.

Prof. Hills, der Vorstand der Versuchsstation, und der Stationsthierarzt machen darauf aufmerksam, daß es äußerst schwierig ist, durch andere Mittel, als durch Tuberkulin-Einspritzung die Tuberkulose bei Rindern festzustellen. Sie halten auch die Tuberkulin-Probe nicht für absolut unfehlbar, aber doch für äußerst werthvoll und theilen zur Erhärtung ihrer Ansicht die Erfahrungen mit, die sie mit ihrer eigenen Viehheerde — d. h. mit der sehr werthvollen Heerde der Versuchsstation — machten. Um die Brauchbarkeit des Tuberkulins zur Erlangung einer richtigen Diagnosis festzustellen, beschloß man, sämmtlichen Thieren Einspritzungen zu machen, und obgleich zur Zeit sich nur bei zweien der Thiere Anzeichen von Unwohlsein erkennen ließen, traten nach der Einspritzung doch bei 24 Thieren die Symptome ein, die auf Tuberkulose schließen lassen. Man tödtete alle diese Thiere und fand sie sammt und sonders tuberkelkrank. Die Krankheit vertheilte sich in diesem Falle wie folgt: Bei 90 Prozent der Thiere waren die Lungen erkrankt, bei 73 Prozent der Euter und die Drüsen, bei 50 Prozent die Eingeweide und andere Weichtheile.

Die Ergebnisse der Arbeiten der Versuchsstation zu Burlington, Vt., lassen zwei Punkte als feststehend erscheinen: Erstens, daß ein großer Theil des anscheinend gesunden Milch- und Schlachtviehs tuberkelkrank ist, und zweitens, daß sich durch Tuberkulin die Anwesenheit der Tuberkelkrankheit feststellen läßt — wenn nicht mit absoluter Sicherheit, so doch in einem genügend hohen Prozentsatz von Fällen, um den praktischen Werth der Tuberkulin-Diagnose festzustellen.

Die Tuberkulose kann auf den Menschen übertragen werden durch den Genuß des Fleisches oder der Milch tuberkelkranker Thiere; und da der Laie weder im Fleisch, noch in der Milch oder der, aus jener hergestellten Butter den verderbenbringenden Tuberkelbazillus erkennen kann, so wäre es die Pflicht des Staates, die Bevölkerung vor der Gefahr zu schützen, dadurch, daß alle Rinderheerden periodisch mit Tuberkulin behandelt werden müßten. Daran ist vorläufig nicht zu denken. Die großen Rinderheerden des fernen Westens, die zum weitaus größten Theil unser Schlachtvieh liefern, entziehen sich solcher sanitären Ueberwachung, und da der Tuberkelbazillus durch eine, längere Zeit anhaltende Hitze von 150 bis 170 Grad Fahrenheit getödtet wird, kann ein Jeder sich durch Kochen oder Braten vor der möglichen Tuberkelansteckung durch Rindfleischgenuß schützen. Anders hinsichtlich unserer Milchereiprodukte. Die Milch kann man freilich auch kochen, in der Butter und im Käse kann aber der Bazillus fortleben, und deshalb ist eine strenge Ueberwachung des Viehstandes der Milchereien dringend geboten. Hier ist eine geregelte sanitäre Ueberwachung auch durchführbar und eine periodische Behandlung mit Tuberkulin möglich. Diese einzuführen, wäre eine lohnende Aufgabe der Staats-Gesundheitsbehörden.

Lokalbericht.

* Der „Improvement and Protective Club" der 20., 21., und 22. Ward, erwählte für das laufende Jahr nachstehende Beamte: Präs., A. C. Baumann; Vizepräs., Hermann Kaiser; Sekretär, Chas. Haußner; Schatzmeister, Wm. C. Hermann.

* Der Freibrief der Central Chicago Hochbahn-Gesellschaft wurde gestern Nachmittag in der Recorders-Office eingereicht. Das Aktien-Kapital der neuen Gesellschaft beläuft sich auf $3,000,000 und wird aus 30,000 Antheilscheinen bestehen.

* Es ist eine Bewegung im Gange, um eine Vereinigung zu gründen, welche gerichtliche Schritte gegen die Illinois Central Eisenbahn-Gesellschaft behufs Abschaffung der Drehkreuze an den verschiedenen Stationen einleiten soll. An der Spitze dieser Bewegung steht Hr. Otis S. Favor.

* Vor der Zählbehörde wird der Lawler-Woodman'sche Wahlbeanstandungsfall im 4. Kongreßbezirk am nächsten Dienstag zur Verhandlung gelangen. Trotzdem Woodman nach dem amtlichen Wahlergebniß eine Pluralität von über 2000 Stimmen aufzuweisen hat, scheint Lawler noch immer Hoffnung auf die Erlangung des betr. Sitzes im Kongreß zu haben.

* Das Finanz-Komite des „Marquette Clubs", bestehend aus den Herren Samuel W. Allerton, John Worthy, Alexander H. Revell, George W. Powell und Elden C. deWitt, sandte an 600—700 reicher hiesiger Geschäftsleute und an alle Klub-Mitglieder persönliche Anfragen um Geldunterstützungen. Der „Marquette Club" hat es sich bekanntlich zur Aufgabe gemacht, die Wahlschwindler zur gerichtlichen Bestrafung zu bringen und bedarf des Geldes für diesen Zweck.

* Dr. Arthur v. Luna, über dessen tragisches Ende gestern berichtet wurde, hat einen an den Schildermaler J. Schach gerichteten Brief hinterlassen. Aus diesem geht hervor, daß von Luna, der erst vor einigen Monaten aus Deutschland hier einwanderte, in unglücklicher Ehe lebte und dadurch zu seinem verzweifelten Schritt getrieben wurde. Sein Leben ist hoch versichert und die Versicherungssumme soll, nach Abzug von $50 Begräbnißkosten, seiner in Deutschland lebenden Tochter zufallen.

* Den 16jährigen Mike Stevaka überwies gestern Richter White unter $600 Bürgschaft dem Kriminalgericht, weil er gestern Nachmittag einen kleinen Knaben, Namens C. A. Rand, dessen Eltern in dem Hause Nr. 1238 Western Ave. wohnen, so brutal mißhandelte, daß er schwer krank darnieder liegt. Der Knabe spielte mit Altersgenossen vor der an der Ecke der Oakley Ave. und Bremen Str. gelegenen Logan-Schule, als er plötzlich von dem rohen Burschen überfallen und mit dem Stücke eines Besenstiels furchtbar im Gesicht und am Kopfe zugerichtet wurde. Vorübergehende rissen den feigen Angreifer von seinem Opfer los und übergaben ihn dann einem schnell herbeigeholten Polizisten.

Pitzel ein Mitschuldiger des Holmes.

Die hiesige Polizei ist der Ueberzeugung, daß er nicht gestorben ist.

Es stellt sich jetzt mit ziemlicher Sicherheit heraus, daß Benjamin F. Pitzel nicht das Opfer, sondern der Mitschuldige des unter dem Verdacht, eine Lebensversicherungs-Gesellschaft um $10,000 beschwindelt zu haben, in Philadelphia von der Polizei festgehaltenen H. H. Holmes ist.

Die Geheimpolizisten Higgins und Hachott von der Polizeistation in Woodlawn, kamen durch die Lektüre der über Pitzel veröffentlichten Zeitungsberichte zu der Ueberzeugung, daß derselbe bis zum 1. Mai d. J. in den „Morgan Flats", an der Madison Ave., in der Nähe der 63. Str., wohnte. Sie forschten nach und es gelang ihnen, festzustellen, daß Pitzel am 1. Mai seine Möbel den Waarenspeicher-Besitzern Curtis Bros., von Nr. 497 Ost 63. Str. in Verwahrung gab und nach St. Louis verzog. Curtis Bros. korrespondirten seitdem wiederholt mit ihm wegen Bezahlung der Lagergebühren. Seit dem Monat August hat er zwar die Briefe der Firma nicht mehr beantwortet, aber da dieselben, obgleich sie die Adresse der Firma und den üblichen Rücksendungs-Vermerk trugen, nicht zurückkamen, so muß man annehmen, daß sie in seine Hände gelangten, er also nicht gestorben sein kann. Bei einer Durchsuchung der Möbel in dem Waarenspeicher fand man Briefe mit den Adressen Benjamin F. Pitzels, sowie Photographien seiner Tochter Rosa, derselben, welche in Philadelphia die Leiche eines Mannes als diejenige ihres Vaters identifizirte.

Zwei Personen überfahren.

Gestern Abend gegen 6 Uhr wurde Fräulein M. March, als sie an der Ecke von Racine und Lincoln Ave. einen Kabelbahnwagen verließ, von dem Fuhrwerk des Nr. 242 Bosworth Ave. wohnenden H. Kiefer überfahren. Die Räder gingen der jungen Dame über die Beine und brachten derselben erhebliche Verletzungen bei. Sie mußte im Ambulanzwagen nach ihrer Wohnung, Nr. 738 Lincoln Ave., gebracht werden.

Nicht besser erging es dem Nr. 441 W. Randolph Str. wohnhaften John Magrew. Derselbe gerieth an der Ecke von Ada und Randolph Str. unter die Räder eines dem Bäcker A. Schroeder gehörigen Wagens, der von Louis Schweitzer geleitet wurde. Magrew wurde nach dem County Hospital überführt, Schweitzer dagegen verhaftet und in der Polizeistation an der Lake Str. eingesperrt.

Streit um Kinder.

Harry Beyers, Nr. 4926 Indiana Av. wohnhaft, erhob gestern eine Anklage gegen ihren Schwager Jos. Dugan, den sie beschuldigt, seit zwei Jahren mit seiner Haushälterin in wilder Ehe zu leben. Vor ungefähr zwei Jahren starb die Frau des Angeklagten und nun will die in guten Verhältnissen lebende Schwester der Verstorbenen einige der aus dieser Ehe entsprungenen Kinder zu sich nehmen. Dugan geht jedoch nicht darauf ein, und will seine sechs Kinder selbst erziehen. Dies sind die Thatsachen, welche zuerst Streitigkeiten verursachten und schließlich Frau Beyers dazu bewegten, auf gerichtlichem Wege zu ihrem Ziele zu kommen.

Die Verwandten brachten Unfrieden.

John F. C. Hansen, der Präsident der „Lake View Clothing House Co.", deren Geschäftsplatz sich in dem Gebäude Nr. 1626 North Clark Str. befindet, ist von seiner Gattin, Elise Hansen, wegen Grausamkeit auf Scheidung verklagt worden. Das Paar war seit dem 14. April 1879 verheirathet und lebte, wie es in der Klageschrift heißt, friedlich zusammen, bis Hansen vor ungefähr 6 Monaten seine Mutter und seine Schwester in dem Hause aufnahm. Seine Gattin fühlte sich seitdem zurückgesetzt, das Ehepaar gerieth häufig in Streit und derselbe soll schließlich dahin ausgeartet sein, daß Hansen seine Frau schlug.

Schreckliche Brandwunden.

Einem entsetzlichen Unfall ist gestern Nachmittag der zwölfjährige Sohn eines gewissen John Little, wohnhaft in LaGrange, zum Opfer gefallen. Der bedauernswerthe Knabe hatte leichtsinniger Weise einige Schwefelhölzchen entzündet, wobi seine Kleider Feuer fingen und er selbst schreckliche Brandwunden davontrug. Die Wiederherstellung des verletzten Kindes, dessen Vater als Verkäufer im Schuh-Departement von Marshall Field & Co. angestellt ist, wird für unmöglich gehalten.

Wichtige Angaben.

Dr. Maximilian Herzog will die Blatternkeime entdeckt haben.

Die Lorbeeren, welche sich die Professoren Koch und Behring in Deutschland auf dem Gebiete der Entdeckung der Cholera-, Tuberkulosis- und Diphtheritis-Bakterien erworben haben, lassen auch manche unserer hiesigen Aerzte nicht ruhen, sich in dieser Richtung zu versuchen. So hat z. B. gestern unser Mitbürger, Dr. Maximilian Herzog, vor dem stadträthlichen Sanitäts-Komite in Milwaukee Angaben gemacht, welche, wenn genügend begründet, die Behandlung von ansteckenden Krankheiten gänzlich umgestalten werden. Er behauptet nämlich, die Blatternkeime entdeckt zu haben, was bis jetzt dem Professor Koch und anderen Bakteriologen noch nicht gelungen ist. Auch will er einen Boden hergestellt haben, auf welchem er die Keime aller ansteckenden Krankheiten züchten kann.

Dr. Herzog erklärt, daß er nach fünfjährigem speziellem Studium auf dem besagten Gebiete zu diesem Resultate gelangt sei. Er habe sich nach Milwaukee begeben, um die Ursachen der dort herrschenden Blattern-Epidemie zu untersuchen. Im Isolir-Hospital machte er die erstaunliche Entdeckung, daß die dort benutzten Impfblättchen keine Kuhpocken-Lymphe enthielten, sondern eine dem Croton-Oel ähnliche Substanz, woraus hervorgehe, daß irgend Jemand in Amerika eine Art Lymphe herstelle, die den Tod des betreffenden Patienten herbeiführe, anstatt den Letzteren zu beschützen. Dr. Herzog beabsichtigt, eine ausführliche Erklärung über seine Entdeckung in den medizinischen Fachblättern zu veröffentlichen.

Todes-Anzeige.

Germania-Loge, Nr. 182, A. F. & A. M.

Die Brüder obiger Loge sind ersucht, am Sonntag, den 25. November 1894, Nachmittags 1 Uhr, in der Logenhalle zu erscheinen und unserem verstorbenen Bruder Eduard Ott die letzte Ehre zu erweisen.

Wm. Zellmann, M. v. St. p. t.
John B. Hartke, Sekretär.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine geliebte Gattin Johanna Schaumann nach langem Leiden am 22. November im Alter von 53 Jahren sanft entschlafen ist. Das Begräbniß findet statt am Sonntag, den 25. November, Morgens 9 Uhr, vom Trauerhause, 43 Grove Court, nach Graceland. Um stilles Beileid bitten die trauernden Hinterbliebenen.

Anton Schaumann, Gatte.
Sohn, Schwiegertochter und Enkel.

Todes-Anzeige.

Donnerstag, den 22. d. Mts., starb unsere liebe Mutter und Großmutter Lena Beiersdorf nach kurzem Krankenlager. Die Beerdigung findet statt am Sonntag, den 25. November, 10 Uhr Vormittags, vom Trauerhause, 1135 Wrightwood Ave.

R. Beiersdorf nebst Frau und Kinder.

Todes-Anzeige.

Allen Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine liebe Tochter Lucy im siebzehnten Lebensjahr gestern, den 23. November, 2½ Uhr Nachm., nach schwerem Leiden entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt Sonntag, den 25. November, 2 Uhr Nachmittags, vom Trauerhause nach Wunders Kirchhof. Die trauernden Hinterbliebenen:

Elise Rose, Mutter.
Gertrud Maaß, Schwester.
Fritz Maaß, Schwager, und Nichten.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser innigst geliebtes Töchterchen Frieda nach langem schweren Leiden im Alter von 3 Jahren, 6 Monaten, 27 Tagen selig im Herrn entschlafen ist. Beerdigung Sonntag Mittag 12 Uhr vom Trauerhause, 4918 Laflin Str., nach Mt. Greenwood. Die tiefbetrübten Eltern

Gottlieb und Louise Keller.

Gestorben: Freitag, 23. November, Hulda Laude, geliebte Frau von Carl Laude, 36 Jahre, 2 Monate und 14 Tage alt. Beerdigung vom Trauerhause, Hoyne und Wellington Ave., Sonntag, den 25. November, um 1:30 Uhr, mit Kutschen nach Wunders Kirchhof.

Danksagung.

Für die große trostvolle Theilnahme, die bei dem Begräbniß unserer lieben Tochter und Schwester Marie Paulette Heldmann von so vielen Freunden und Bekannten an den Tag gelegt wurde, statten die Unterzeichneten ihren tiefgefühlten Dank ab. Die Eltern

Johann und Anna Heldmann nebst Geschwister.

Eisenbahn-Fahrpläne.

Illinois Central-Eisenbahn.

Alle durchfahrenden Züge verlassen den Zentral-Bahnhof, 12. Str. und Park Row. Die Züge nach dem Süden können ebenfalls an der 22. Str., 39. Str. und Hyde Park-Station bestiegen werden. Stadt-Ticket-Office: 194 Clark Str. und Auditorium-Hotel.

Züge	Abfahrt	Ankunft
New Orleans Limited & Memphis	1.85 N	5.00 N
Ch. & St. Louis Diamond Special	9.00 N	7.35 V
Springfield & Decatur	9.00 N	7.35 V
New Orleans Postzug	3.00 V	12.20 V
St. Louis Tagzug	8.50 V	7.00 N
Bloomington Passagierzug	4.10 N	5.00 N
Chicago & New Orleans Expreß	7.45 N	7.00 V
Kankakee & Gilman	4.10 N	10.25 V
Rockford, Dubuque, Sioux City & Sioux Falls Schnellzug	2.00 N	1.10 N
Rockford, Dubuque & Sioux City	a11.35 N	6.50 V
Rockford Passagierzug	9.00 V	10.20 V
Rockford & Freeport	4.45 N	7.30 N
Dubuque & Rockford Expreß	[illegible]	7.20 V

aSamstag Nacht nur bis Dubuque. ‡Täglich. †Täglich, ausgenommen Sonntags.

Burlington-Linie.

Chicago-, Burlington- und Quincy-Eisenbahn. Ticket-Offices: 211 Clark Str. und Union Passagier-Bahnhof, Canal Str., zwischen Madison und Adams.

	Abfahrt	Ankunft
Galesburg und Streator	†8.0 V	†6.15 N
Rockford und Forreston	†8.05 V	†2.15 N
Local-Punkte, Illinois u. Iowa	†11.0 V	†2.15 N
Rockford, Sterling und Mendota	†4.30 N	†10.20 V
Streator und Ottawa	†4.30 N	[illegible]
Kansas City, St. Joe u. Leavenworth	*5.25 N	*9.20 V
Alle Punkte in Texas	*5.25 N	*9.20 V
Omaha, C. Bluffs u. Neb. Punkte	*6.25 N	[illegible]
St. Paul und Minneapolis	*6.25 N	*9.00 V
Kas. City, St. Joe u. Leavenworth	*10.30 N	*6.35 V
Omaha, Lincoln und Denver	*10.30 N	*8.20 V
Black Hills, Montana, Portland	*10.30 N	*8.20 V
St. Paul und Minneapolis	*11.0 N	*10.30 V

*Täglich. †Täglich, ausgenommen Sonntags.

Baltimore & Ohio.

Bahnhöfe: Grand Central Passagier-Station; Stadt-Office: 193 Clark Str.

Keine extra Fahrpreise verlangt auf den B. & O. Limited Zügen.

	Abfahrt	Ankunft
Local	†6.05 V	†6.40 N
New York und Washington Vestibuled Limited	*10.15 V	*9.40 N
Pittsburg Limited	*3.00 N	*7.40 V
Walkerton Accomodation	*5.25 N	*9.45 V
Columbus und Wheeling Expreß	*6.25 N	*7.20 V
New York, Washington, Pittsburg und Cleveland Vestibuled Limited	*9.25 N	*11.55 V

*Täglich. †Ausgenommen Sonntags.



Chicago & Erie-Eisenbahn.

Ticket-Offices: 242 S. Clark Str. und Dearborn-Station, Polk Str., Ecke Fourth Ave.

	Abfahrt	Ankunft
Way or Local	[illegible]	[illegible]
New York & Boston	[illegible]	[illegible]
Jamestown & Buffalo	[illegible]	[illegible]
North Judson Accommodation	[illegible]	[illegible]
New York & Boston	[illegible]	*7.25 V
Columbus & Norfolk	[illegible]	*7.25 V

CHICAGO & ALTON—UNION PASSENGER STATION,
Canal Street, between Madison and Adams Sts.
Ticket Office, 195 South Clark Street.

* Daily. † Daily except Sunday.

	Leave.	Arrive.
Pacific Vestibuled Express	[illegible]	[illegible]
Kansas City & Denver Vestibuled Limited	[illegible]	[illegible]
Kansas City, Colorado & Utah Express	[illegible]	[illegible]
St Louis Limited	[illegible]	[illegible]
St. Louis "Palace Express"	[illegible]	[illegible]
Springfield & St. Louis Day Express	[illegible]	[illegible]
Springfield & St. Louis Night Express	[illegible]	[illegible]
Joliet & Dwight Accommodation	[illegible]	[illegible]

MONON ROUTE

Depot: Dearborn-Station. Ticket-Offices: 232 Clark Str. und Auditorium Hotel.

	Abfahrt	Ankunft
Indianapolis und Cincinnati	[illegible]	*6.00 N
Indianapolis und Cincinnati	[illegible]	*6.00 V
Lafayette und Louisville	[illegible]	[illegible]
Lafayette und Louisville	[illegible]	[illegible]
Lafayette Accommodation	[illegible]	*10.45 V

Chicago & Eastern Illinois-Eisenbahn.

Ticket-Offices: 230 Clark Str., Auditorium Hotel und am Passagier-Depot, Dearborn und Polk Str.

*Täglich. †Täglich, ausgenommen Sonntags.

	Abfahrt	Ankunft
Terre Haute und Evansville	[illegible]	[illegible]
Danville und Terre Haute Passag.	[illegible]	[illegible]
Chicago & Nashville Limited	[illegible]	[illegible]
Terre Haute und Evansville	[illegible]	[illegible]

Vergnügungs-Wegweiser.

Alhambra—A Prodigal Father.
Chicago Opera House—The Interloper.
Columbia—Dr. Syntax.
Empire—Vaudeville.
Grand Op. House—A Trip to Chinatown.
Havlins—Lost in New York.
Haymarket—James G. Corbett.
Hooleys—Daly Gesellschaft.
Lincoln Park Thea.—The Derby Winner.
McVickers—Julia Marlowe.
Schiller—Robert Mantell.

Der Weißblecharbeiterstreik in St. Louis.

Unter der Ueberschrift „Der Streik in der Weißblechfabrik der Herren Niedringhaus" lesen wir in den Lokalspalten des St. Louiser „Anzeiger des Westens" am 22. ds. Mts. folgendes:

Die Arbeiter in dieser Fabrik „streiken", weil sie sich die von den Fabrikherren verkündigte Lohnherabsetzung, die 25—30 Prozent betragen soll, nicht gefallen lassen wollen. Die Fabrikherren ihrerseits behaupten, daß sie bei den bisherigen Löhnen in Folge der Herabsetzung des Schutzzolls von 2 und ein fünftel Cents per Pfund auf 1 und ein fünftel Cents nicht bestehen könnten, also entweder die Löhne herabsetzen oder ihre Fabrik schließen müßten.

Wir haben mehrere Versuche gemacht, durch einen Berichterstatter von den Herren Niedringhaus näheren Aufschluß über diese vielbesprochene Weißblech-Fabrikation zu erhalten, sind aber damit nichts weniger als erfolgreich gewesen. Die Angaben, die unser Berichterstatter von den Herren Niedringhaus (sen. und jun.) erhalten hat sind theils unvollständig, theils stehen sie im Widerspruch mit einander, jedenfalls ist daraus nicht klug zu werden. Herr Niedringhaus behauptet, daß die hiesigen Löhne 150 Prozent höher seien als in Wales und daß sie auch nach der angekündigten Lohnherabsetzung noch 100 Prozent höher sein werden. Auf die Frage, wie hoch sich die Produktionskosten einer Kiste Weißblech (100 Pfund) in Wales belaufen, erhielten wir von Herrn Niedringhaus die Antwort, daß er dies nicht genau sagen könne. Dagegen gab er uns folgende Daten, die immerhin der Mittheilung werth sind:

Eine Kiste Weißblech kostet nach der Angabe des Herrn N. in Wales $2.50 (2½ Cents per Pfund). Nach den Ver. Staaten exportirt würde sie hier den Importeur kosten $2.50 und $1.20 (Zoll) und 20 Cents Transport, also $3.90.

Aber in der Weißblech-Fabrik von Herrn Niedringhaus koste die Herstellung einer Kiste Weißblech $3.95. Also könne man bei dem jetzigen Zolle und den jetzigen Löhnen mit dem Produkte von Wales nicht erfolgreich konkurriren und müßte entweder die Löhne herabsetzen oder das Geschäft aufgeben. So erklärt Herr Niedringhaus!

Ob diese Zahlen richtig sind, können wir vorerst nicht beurtheilen, wir werden darüber an geeigneter Stelle Erkundigungen einziehen. Was uns angesichts dieser Zahlen zunächst auffällt, ist Folgendes: Nach dem McKinley-Tarif betrug der Zoll auf Weißblech 2 und ein fünftel Cents per Pfund, also $2.20 per Kiste. Herr Niedringhaus, damals Kongreßmann, war ohne Zweifel der Urheber dieses Zolles, jedenfalls hatte er seine Zustimmung. Bestünde dieser Zoll noch, so würde die Kiste Weißblech aus Wales hier zum mindesten $4.90 kosten. Herr Niedringhaus würde sie selbstverständlich nicht wohlfeiler verkaufen. Er würde also nach seiner eignen Rechnung nach der McKinley-Bill an jeder Kiste 95 Cents profitiren, wahrscheinlich aber noch verschiedene Cents mehr. Während man die Kiste Weißblech aus Wales, wenn zollfrei, zu $2.70 beziehen könnte, mußte das Publikum unter der McKinley-Bill $4.90 und muß es nach dem jetzigen Tarife immer noch mindestens $3.90 bezahlen. Das ist der Segen des Hochzolls für die Masse des Volkes, die diesen Artikel gebraucht und nicht entbehren kann.

Im Uebrigen machen sämmtliche Angaben des Herrn Niedringhaus (Zahlen einschließlich) auf uns den Eindruck, daß der jetzige Zoll, 1 und ein fünftel Cents per Pfund (48 Prozent der Werthes der Walliser Waare), vollständig genügend ist, um die Weißblechfabrikation in den Ver. Staaten möglich und einträglich zu machen und sie gegen die Walliser Konkurrenz zu schützen. Denn zu dem Schutze von 48 Prozent des Werthes kommt noch der Schutz, der in den Transport- und anderen Kosten liegt. Jedenfalls erscheint nach den eigenen Zahlen der Herren Niedringhaus eine Lohnherabsetzung von 25 Prozent nicht gerechtfertigt.

Freilich ist es für den Fabrikanten viel angenehmer, an einer Kiste Weißblech 1 Dollar und noch mehr zu verdienen, als nur etwa 50 Cents. Aber wo steht es denn geschrieben, daß die Verbraucher von Weißblech den Herren Niedringhaus einen Tribut von $1 und noch mehr per Kiste schuldig sind? Warum, im Namen des gesunden Menschenverstandes, sollen denn die Verbraucher von Weißblech, einer unentbehrlichen Waare, in den Ver. Staaten $4 oder $5 für eine Kiste bezahlen müssen, wenn sie dieselbe für $2.70—$3 von anderwärts haben können?"

Der „Schutzzoll" von 1 und ein fünftel Cents ist, wie uns dünkt, mehr als genügend, selbst nach den Zahlen der Herren Niedringhaus. Die Herabsetzung des Zolls von 2 und ein fünftel Cents auf 1 und ein fünftel Cents rechtfertigt jedenfalls keine Lohnherabsetzung von 25 und mehr Prozent.

Zar und Zimmermann.

Im „Leipziger Tageblatt" erzählt ein Einsender folgendes Geschichtchen: Es war, wenn ich nicht irre, im Jahre 1852, als Nikolaus I. zum Besuch seiner Schwester, der Herzogin von Weimar, nach Deutschland kam. Sei es nun, daß er es sehr eilig hatte, oder war es nur ein Kaprice von ihm, dem „Beherrscher aller Reußen" war die Zeit, welche der fahrplanmäßige Zug zwischen Görlitz und Dresden brauchte, zu lang. Er beschied den Lokomotivführer Zimmermann vor sich und ließ ihm die Frage „wie lange er nach Dresden brauche" vorlegen. „Majestät", antwortete der Führer, „die Zeitdauer ist mir vorgeschrieben; ich kann wohl schneller fahren, würde mir dadurch jedoch Strafe zuziehen." „In der und der Zeit will ich in Dresden sein!" befahl Nikolaus, „ich werde die Sache verantworten!" — Zimmermann, welcher als verwegener Fahrer bekannt und wegen zu schnellen Fahrens schon mehrfach bestraft worden, riskirte es noch einmal; das zu erwartende reichliche Trinkgeld mochte ihn auch willig gestimmt haben. Bald brauste der Zug mit dem Zaren wie die wilde Jagd durch's Land. Nun hatte die Pfeife der Lokomotive, welche Zimmermann gewöhnlich fuhr, einen sehr tiefen Ton, Zimmermann hatte das Rohr der Pfeife eigenhändig gefertigt, und die Stimme derselben war fast allen Bahnbediensteten bekannt. Als nun die Pfeife die Ankunft des Görlitzer Zuges um so und so viel Zeit früher schon von Weitem meldete, verhießen die Worte: „Da kommt der verfluchte Kerl, der Zimmermann, schon wieder zu früh, und diesmal um so viel," des Bahnhofsinspektors nichts Gutes. „Dieses Mal kostet's Euch den Dienst," wurde Zimmermann von seinem Vorgesetzten empfangen. „Macht's mit dem da hinten aus," erwiderte Zimmermann und zeigte mit dem Daumen über die Schulter nach rückwärts, wo soeben der Adjutant und schließlich der baumlange Nikolaus I. selbst ausstieg. Die Bahnbeamten hatten vorher keine Ahnung von der Ankunft des russischen Kaisers und erstarben nun ganz in Demuth und Bücklingen. Zimmermann wurde nun vom Zaren belobt und besonders durch die Worte des Kaisers: „Man zahle dem Mann 200 Silberrubel, er hat gut gefahren," erfreut. Er blieb im Dienst, wurde jedoch später auf eine andere Strecke versetzt.

* „Schillers sämmtliche Werke", 11 Bände, 25 Cents der Band, durch die Abendpost-Träger zu beziehen.

Abendpost

Alle Neuigkeiten für

einen Cent.

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Zuverlässige junge, sowie im mittleren Alter stehende Deutsche in jedem County, um als Korrespondenten und Spezial-Detektives für das größte und in seiner Art vollständigste Geheimpolizei-Bureau des Landes zu arbeiten. Frühere Erfahrung nicht nothwendig. Knaben und unverläßliche Personen sind ersucht, nicht zu antworten. Referenzen verlangt und gegeben. Seit Jahren etablirt. Schickt Briefmarke für volle Auskunft sowie die beste Kriminalzeitung, welche Tausende von Dollars offerirt für vermißte oder gesuchte Personen. National Detective Bureau, Indianapolis, Ind. 28spбm

Verlangt: Treiber für Aschwagen. 13 S. Clinton Str.

Verlangt: Junger kräftiger Mann, einer, welcher Schreinerarbeit versteht, wird vorgezogen. Dosmann & Co., Nordwestecke State und Lake Str.

Verlangt: Ein tüchtiger Agent für eine kleine Fabrik; ein Mann mit etwas Vermögen kann als Partner eintreten. Näheres 356 W. 12. Str.

Verlangt: Männer zum Bügeln an Röcken. 819 W. 20. Str.

Verlangt: Uhrmacher bis Sonntag Morgen 11 Uhr. 4832 Ashland Ave.

Verlangt: Ein Brodbäcker; muß selbständig arbeiten können. H. Bauer, 147 E. North Ave.

Verlangt: Ein Schreiner für Siding, Montag Morgen. 56 Jefferson Court.

Verlangt: Ein Schreiner, der selbstständig an Store-Einrichtungen arbeiten kann, als Counters, Shelvings u.s.w. 209 Webster Ave.

Verlangt: Frisch eingewanderter lediger Wurstmacher. Chas. Buse, 4337 Armour Ave. samodi

Verlangt: Agenten, eingemachte Frucht und Jellies an Privatleute zu verkaufen. Sonntag Vormittag vorzusprechen. 223 W. Division Str., 3. Flur.

Verlangt: Ein Schuhmacher an Reparatur oder einer, der den Shop billig übernehmen will. 126 Fifth Ave.

Verlangt: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Wurstmacher, muß durchaus erfahren sein; Münchener vorgezogen. 66 Osgood Str.

Verlangt: 2 Carpenters. 946 Sheridan Ave., nahe Humboldt Park.

Verlangt: Ein Junge von 14—16 Jahren. 5524 S. Ashland Ave.

Verlangt: Ein guter Legbügler an Hosen. 213 Rumsey Str.

Verlangt: Ein junger tüchtiger Schneider mit etwas Geld um einen Bushelshop anzufangen. 5612 S. State Str.

Verlangt: Tüchtige Agenten; fixes Gehalt und hohe Kommission. 772 Milwaukee Ave., up Stairs. smo

Verlangt: Ein junger Tischler, welcher Werkzeug hat und in seiner Wohnung kleine Gegenstände anfertigen kann. 2512 Cottage Grove Ave.

Verlangt: Ein junger Barbier und einer, welcher Lust hat, das Geschäft zu erlernen. 3031 Archer Ave.

Verlangt: Ein junger, guter Wurstmacher. 83. Str. und Emerald Ave.

Verlangt: Mann mit $100 in best eingerichtetem Boardinghaus, Grocery und Restaurant, beste Gelegenheit Geld zu verdienen. 438 47. Str., nahe Tracy Ave.

Verlangt: Intelligenter junger Mann mit einigen Hundert Dollars in kleinem, etablirten, gewinnbringenden Wholesale-Geschäft; kann auch für Baar verkauft werden. 642 Belmont Ave., oben.

Verlangt: Hausirer, täglich im Slipper-Geschäft. 1103 Noble Ave., Lake View.

Verlangt: Schneider an Shopröcken. 43 Tell Place.

Verlangt: Ein guter starker Junge. 1561 Milwaukee Ave.

Verlangt: Lediger Mann um Austernwagen zu treiben; muß guter Peddler sein. Referenzen verlangt. 403 Blue Island Ave.

Verlangt: Eisenarbeiter an Leaf-Work. 96—98 W. Lake Str.

Verlangt: Pretzel-Peddler. 581 W. 12. Str. —sa

Verlangt: Ein Schuhmacher. 942 Clybourn Ave. ssa

Verlangt: Tüchtige Agenten für das Prachtwerk „Unsere Weltausstellung" (1000 Illustrationen, 600 Seiten Text); ein prachtvolles Weihnachtsgeschenk. Zu haben bei Ludwig Schindler, bei Fred. Klein Co., Randolph und Market Str. 21nolw

Verlangt: Knaben, das Telegraphiren zu erlernen an unseren Linien und, wenn tüchtig, Stellen garantirt mit Gehalt von $50, 60, 70, 80, 90 bis 100 per Monat. Telegraph Office, 175 Fifth Ave. 21nolw

Verlangt: 500 Medizin-Peddlers. L. Seebach, Peru, Jll. —2dz

Verlangt: Agenten für neue Prämien-Werke, Zeitschriften und Kalender. B. M. Mai, Buchhandlung, 140 Wells Str. 15ol3mt

Verlangt: Männer und Frauen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Männer, Frauen und Kinder meinen Nordhäuser Gesundheits-Kaffee zu verkaufen; hoher Verdienst; Sachsen oder Thüringer vorgezogen. — Eugen Scharp, 7409 Wright Str.

Verlangt: Maschinen-Mädchen, ein Mann zum Bügeln an Röcken. 335 Cleveland Ave., vorne, oben.

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Mädchen, das Telegraphiren zu erlernen an unseren Linien, wenn tüchtig Stellen garantirt mit Gehalt von $50, 60, 70, 80, 90 bis 100 Monat. Telegraph Superintendent, 175 Fifth Ave. 21nolw

Verlangt: 2 gute Mädchen an Hosen. 112 Mohawk Str. frsa

Verlangt: Maschinen- und Handmädchen an Shopröcken. 811 N. Lincoln Str., bei North Ave. und Alley. Jacob Aaron. —mo

Verlangt: Mehrere gute Maschinen-Mädchen an Shopröcken. 26 Eugenie Str. smo

Verlangt: Zwei Maschinen-Mädchen, gute Taschenmacher, an Röcken und zwei Handmädchen; Maschinen mit Dampfkraft. 137 Osgood Str. smo

Verlangt: Maschinen-Mädchen an feinen Hosen.— 213 Rumsey Str.

Verlangt: Geübte Maschinenmädchen an guten Kniehosen. 680 W. 17. Str.

Verlangt: Ein nettes junges Mädchen, das englisch spricht, für feineren Saloon als Kellnerin. 3514 State Str.

Verlangt: Zwei Maschinen-Mädchen für zweite Arbeit an Röcken. 809 W. 20. Str. —fr

Hausarbeit.

Verlangt: Ein Kindermädchen, 15—16 Jahre alt; muß gutes Deutsch sprechen. 5744 Washington Ave.

Verlangt: Ein Mädchen, das kochen, waschen und bügeln kann, in Privatfamilie. 536 W. Adams St.

Verlangt: Gutes, starkes Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie; muß gut kochen und waschen können; modernes Haus mit allen Einrichtungen; Lohn $4. Vorzusprechen 4204 Calumet Ave.

Verlangt: Aeltliche Frau als Haushälterin; 30 Meilen von Chicago. Vorzusprechen 494 W. 12. Str.

Verlangt: Eine akkurate, ältere Frau, die mehr auf gutes Heim als hohen Lohn sieht und willens ist, für Vater und Sohn den Haushalt zu führen, möge vorsprechen. 221 Larrabee Str., Store, nach 7 Uhr Abends.

Verlangt: Im Frauenheim, 43 N. Clark Str., finden Mädchen immer Plätze. Haushälterin, die Willens ist, nach dem Westen zu gehen. Daselbst angenehmes Wohnen.

Verlangt: Montag, 25 gute Mädchen für Hausarbeit in kleinen feinen Privatfamilien der Nord- und Südseite, Lohn $4—$5. 605 N. Clark Str.

Verlangt: Gutes deutsches oder böhmisches Mädchen in kleiner Familie. 812 43. Str., nahe Halsted.

Verlangt: Ein williges Mädchen von 13 Jahren; nur ein anständiges braucht sich zu melden. 201 Wells Str., eine Treppe.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für Hausarbeit. 49 Wilmot Ave. smo

Verlangt: Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. Gute Referenzen verlangt. 381 Mohawk Str., 1. Flat.

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit. 2928 S. Canal Str. smo

Verlangt: Gutes Mädchen für Hausarbeit in kleiner Familie; guter Lohn. Zu erfragen Rosenzweig, 549 Jackson Blvd., Hinterhaus. Referenzen. smo

Verlangt: Ordentliche, zuverlässige Frau oder Mädchen in Familie von Drei. Vorzusprechen Sonntag Vormittag. 2967 State Str., eine Treppe.

Verlangt: Deutsches Mädchen für Alles. 255 E. 61. Str. Elevated Road bis Stoney Island Ave. zu nehmen.

Verlangt: Mädchen, das schon im Restaurant gearbeitet hat. 495 Cleveland Ave.

Verlangt: Gutes deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie; muß englisch sprechen. 737 Wells Str., 1. Flat.

Verlangt: Ein Mädchen von 14—15 Jahren im Haushalt zu helfen. Nachzufragen Sonntag Nachmittag. 326 N. Wood Str.

Verlangt: Eine ordentliche zuverlässige Frau oder Mädchen in Familie von Drei. Vorzusprechen Sonntag Vormittag. 2967 State Str., eine Treppe.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 709 W. 21. Str., 1. Flur.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 424 W. North Ave.

Verlangt: Ein Mädchen für leichte Küchenarbeit, Lohn $3—$3.50 per Woche; muß gleich anfangen. 292 E. 22. Str. samo

Verlangt: Ein älteres Mädchen, das ein gutes Heim wünscht, bei einer Wittwe mit einem Kind als Haushälterin. 506 N. Ashland Ave., nahe Milwaukee Ave.

Verlangt: Eine ältere Frau um auf Kinder aufzupassen; bekommt ein gutes Heim. 750 W. 22. Str.

Verlangt: Ein deutsches Mädchen. Mineola Cafe, 330 La Salle Ave.

Verlangt: Eine erfahrene Waschfrau. Nachzufragen heute nach 5 Uhr. 1936 Barry Ave.

Verlangt: Deutsches Mädchen für Hausarbeit. 902 School Str., Ecke Perry. —sa

Verlangt: Köchinnen, Zimmermädchen, sowie Mädchen für alle Hausarbeiten. Herrschaften belieben vorzusprechen bei Frau Mayer, 137 W. Randolph Str. 20no,1w

Verlangt: Ein Mädchen, welches mehr auf gutes Heim sieht als auf Lohn. 15—17 Jahre alt. Mrs. Henson, 120 Locust Str., 3. Flat. frsa

Verlangt: Ein nettes Mädchen für allgemeine Hausarbeit in einer Familie von Drei. Nachzufragen 5700 Dearborn Str., Englewood. frsa

Verlangt: Ein gutes Kindermädchen. Referenzen verlangt. Vorzusprechen 941 Jackson Boulev'd. frsa

Verlangt: Alleinstehende katholische Frau als Haushälterin. Nachzufragen 190 Mohawk Str. —sa

Verlangt: Deutsches Mädchen in kleiner Familie; guter Lohn. 2425 Wabash Ave. ssa

Verlangt: Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit und zweite Arbeit, Kindermädchen erhalten sofort gute Stellen mit hohem Lohn in den feinsten Privatfamilien der Nord- und Südseite durch das Erste deutsche Vermittlungs-Institut, 605 N. Clark Str., Sonntags offen bis 12 Uhr. Tel. 455 North. 1nolmt

Mädchen finden gute Stellen bei hohem Lohn. — Mrs. Elfelt, 2225 Wabash Ave. Frisch eingewanderte sofort untergebracht. 13alj

Verlangt: Sofort, Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit und zweite Arbeit, Kindermädchen und eingewanderte Mädchen für die besten Plätze in den feinsten Familien an der Südseite bei hohem Lohn.— Frau Gerson, 215 32. Str., nahe Indiana Ave. bw

Verlangt: 1400 Dienstmädchen. 587 Larrabee Str. 19no4w

Stellungen suchen: Männer.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Arbeitsamer, junger Deutscher sucht irgend welche Arbeit. Adresse: P 130, Abendpost.

Gesucht: Ein gewandter, 30jähriger Mann sucht einen Platz um das Barbier-Geschäft zu erlernen. P L 44, Abendpost.

Gesucht: Ein junger hochdeutscher Mann sucht Beschäftigung als Kellner im Restaurant oder Saloon. Adresse B F 1, Abendpost.

Gesucht: Junger deutscher Mann, 36 Jahre alt, spricht gut englisch, ledig, stadtbekannt, 3 Jahre beim Pferdehändler in der Courtyard, meistens kranke Pferde gepflegt, der auch gut zu fahren versteht, wünscht solche Beschäftigung auf der Nordseite. Gute Zeugnisse. Adresse: Wm. Walter, 145 Hudson Ave.

Gesucht: $10 Demjenigen, welcher einem jungen, verheiratheten Mann umgehend eine dauernde Beschäftigung verschaffen kann. Adresse: P 129, Abendpost.

Gesucht: Ein junger Gärtner sucht Stellung. Adresse T 129, Abendpost. frsa

Gesucht: Ein Brod- und Honigkuchen-Bäcker sucht einen stetigen Platz. Adresse: P 135, Abendpost. ff

Gesucht: Yeastmacher und Distiller sucht Beschäftigung. Adresse: B F 8, Abendpost. frsa

Stellengesuch: Kleider werden zugeschnitten und angepaßt sowie Unterricht ertheilt im Zuschneiden. Miß May Becker, 943 Southport Ave. —mo

Stellungen suchen: Frauen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Kleidermacherin sucht Arbeit in und außer dem Hause. 68 Florimond Str., Ecke Wells Str., Skomrosh. —sa

Gesucht: Ein fleißiges Mädchen sucht Stelle als Haushälterin. Zu erfragen 324 Franklin Str. ssa

Gesucht: Eine Frau sucht Wäsche in's Haus. 392 W. Taylor Str.

Gesucht: Wäsche in's Haus. 128 Vedder Str., Ecke Larrabee Str., zwei Treppen.

Gesucht: Eine Frau sucht Plätze zum Waschen.— Frau Siejock, 37 Concord Place.

Gesucht: Gute Kleidermacherin sucht Arbeit in und außer dem Hause; billig. Mrs. Welt, 87 Rees Str.

Gesucht: Zwei nette Mädchen, eine tüchtige Köchin, Referenzen, anständige Haushälterin, suchen Plätze. 43 N. Clark Str., Frauenheim.

Gesucht: Deutsches Mädchen sucht Stelle als Köchin. 2615 Emerald Ave.

Gesucht: Tüchtige Haushälterin, gute Köchin, sucht Stelle, wo sie ihr 12 Monate altes Kind bei sich haben kann. J., 1252 Indiana Ave., Top Flat.

Gesucht: Eine junge Wittwe mit guten Empfehlungen sucht Stelle als Haushälterin in Privatfamilie oder bei Wittwe mit Kindern. 605 N. Clark Str.

Gesucht: Eine gute deutsche Köchin, zwei zweite Mädchen, eine gute Laundreß und 4 tüchtige Mädchen für Hausarbeit, mit den besten Empfehlungen, suchen Stellen in feinen Privatfamilien. 605 N. Clark Str. Telephon 455 North.

Gesucht: Eine tüchtige Waschfrau sucht Waschplätze. Zu erfragen 605 N. Clark Str.

Gesucht: Eine deutsche Frau, erster Klasse Köchin, sucht Stelle in Hotel oder als Lunchköchin. 769 N. Halsted Str., unten.

Gesucht: Eine Frau sucht Arbeit zum Waschen, Bügeln und Reinmachen. 125 Bissell Str., hinten unten.

Gesucht: Aeltere süddeutsche katholische Wittwe sucht Stelle als Haushälterin. 11 Town Str.

Gesucht: Eine anständige Frau in mittleren Jahren, durchaus gute Haushälterin, mit besten Empfehlungen, wünscht Stellung in einem Wittwershaus, oder auch wo die Frau selber verhindert ist, Haus zu führen. Nr. 26 25. Place.

Gesucht: Eine deutsche Frau sucht Stelle bei Wöchnerinnen oder Kranken. Mrs. Bruno, 513 Sedgwick Str., Hinterhaus.

Gesucht: Ein Mädchen von 15 Jahren sucht Stelle in kleiner Familie. 125 Samuel Str.

Gesucht: 2 soeben eingewanderte norddeutsche starke Mädchen suchen Arbeit. 587 Larrabee Str.

Pianos, musikalische Instrumente.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Nur $135 baar für ein elegantes, beinahe noch neues Upright-Piano, hat $400 gekostet; auch an monatlichen Abzahlungen, wenn verlang., bei Aug. Groß, 682 Wells Str. —sa

Kauf- und Verkaufs-Angebote.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Spottbillig zu verkaufen: Chemisch gereinigte und gefärbte Herrenanzüge, Ueberröcke und Damenkleider, alles Waaren, die nicht abgeholt wurden. Die Sachen sind so gut wie neu. Ausverkauf jede Woche. Das ganze Jahr täglich Verkauf. Chemische Reinigung sowie Färber von Damen- und Herrenkleidern schön und billig ausgeführt. Geschäftsstunden von 8 Uhr Morgens bis 6 Uhr Abends; Sonntags von 9—12 Uhr Mittags. Steam Dye House, Nr. 39 E. Congreß Str., gegenüber Siegel, Cooper & Co. 18okbw

Zu kaufen gesucht: Ein noch guter Barbier-Pole. Adresse, mit Preisangabe: 568 Larrabee Str.

Muß verkaufen: Spottbillig, vollständige Grocerystore-Einrichtung, einzeln oder zusammen. 154 Webster Ave. Offen Sonntag Morgen.

Zu verkaufen: Vier Household Maschinen und ein Volcano Ofen. 438 Sedgwick Str.

Zu verkaufen: 3 große Oelgemälde, Sammlung von Gold, Silber und allen Mineralien, Steine aus allen Ländern, Münzen 400 Jahre alt, 4000 Briefmarken, einzeln oder zusammen. Adresse P 130, Abendpost.

Alte und neue Saloon-, Store- und Office-Einrichtungen, Wall-Cases, Schaukästen, Ladentische, Shelving und Grocery-Bins, Eisschränke. 195 Milwaukee Ave., nahe Halsted Str. Union Store Fixture Co. 23nolw

$20 kaufen gute neue „Higharm"-Nähmaschine mit fünf Schubladen; fünf Jahre Garantie. Domestic $25, New Home $25, Singer $10, Wheeler & Wilson $10, Eldridge $15, White $15. Domestic Office, 216 S. Halsted Str. Abends offen. Oder 209 State Str., Ecke Adams, Zimmer 21. bw

Pferde, Wagen, Hunde, Vögel 2c.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Ein gutes Buggypferd. 488 S. Halsted Str. frsa

Zu verkaufen: Zwei Pferde und zwei Wagen. 254 Blue Island Ave.

Muß verkaufen: Spottbillig, einige gute Topwagen und zwei gute Pferde. 154 Webster Ave. Offen Sonntag Morgen.

Zu verkaufen: Ein Norman Pferd, 5 Jahre alt, 1400 Pfund schwer. 1112 W. Superior Str.

Zu verkaufen: 2 gute Pferde zu irgend einem Preise, wegen Aufgabe des Geschäfts. 932 Milwaukee Ave.

Zu verkaufen: Billig, Pferd und Topwagen. 452 Larrabee Str.

Zu verkaufen: Zwei gute Pferde, billig; Eigenthümer todt. 479 W. Chicago Ave.

Muß verkaufen: 2 gute Pferde billig, wegen Abreise. 221 Rumsey Str., nahe Augusta.

Zu verkaufen: Gutes Pferd sehr billig, wegen Todesfall. 506 N. Wood Str., hinten.

Zu verkaufen: Gesundes starkes Pony. 418 W. Chicago Ave., Basement.

Zu verkaufen: Ein starkes Arbeitspferd, $15; billig für $25. 1561 Milwaukee Ave.

Zu verkaufen: Leichtes Pferd, mit oder ohne Buggy; das Pferd ist mit den besten Zeugnissen seiner früheren Herrschaft versehen. Nachzufragen Sonntag. 350 Dayton Str.

Zu verkaufen: Zwei deutsche Mastiff-Hunde. 115 Cleveland Ave.

Zu kaufen gesucht: Ein leichter Wagen. 23 Keenan Str.

Zu verkaufen: Zwei fette Kühe. 535 McLean Av., nahe Almira-Turnhalle.

Zu verkaufen: Kanarien-Hähne, feine Edel-Roller, 33 W. 48. Str., nahe Lake Str.-Hochbahn.

Zu verkaufen: Importirte Kanarienvögel, Sänger $1.25; Weibchen 50c; und hochfeine Andreasberger Hohlroller. 382 Larrabee Str.

Zu verkaufen: Immer singende Kanarienvögel mit Käfig, $1.65; sowie dressirte trillernde Kanarienvögel. Wholesale und Retail. 187 Milwaukee Ave., Vogel-Store.

Soeben erhalten: Eine große Partie der so beliebten Harzer Sänger in vollem Gesange und offerire dieselben zu $1.65 das Stück, außerdem Andreasberger Roller, auch billig; ferner Stieglitze, Spottvögel, Papageien, Käfige, Samen. 104 Blue Island Ave. 17no,sammlmt

Unterricht.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Englisch in dreißig Stunden. Preise mäßig. 599 Throop Str. 26ol2mt

Zither- und Guitarre-Unterricht ertheilt Frl. D. Miller, 360 W. Chicago Ave.

Englische Sprache für Herren und Damen in Kleinklassen und privatim, sowie Buchhalten, alle Handelsfächer, bekanntlich am besten gelehrt im Northwest Chicago College, Prof. George Jenssen, Prinzipal, 922 Milwaukee Ave., zwischen Ashland und Paulina, Tags und Abends. Preise mäßig. Beginnt jetzt. 16no,bdsa,bw

Unterricht in Englisch für erwachsene Deutsche, $2 per Monat, Buchführung, Stenographie, Zeichnen, Rechnen u. s. w., $4. Dies ist alles in „Down Town"-Schulen. Offen Tags über und Abends. Besucht uns oder schreibt wegen Zirkular. Riffen's Business College, 465—467 Milwaukee Ave., Ecke Chicago Ave. 23ol3w

Zu vermiethen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Vier Zimmer mit Keller; $9. — 1117 Wrightwood Ave.

Zu vermiethen: 6-Zimmer-Flat, alles helle Frontzimmer; sehr billig. 108 Vedder Str., nahe Larrabee.

Zu vermiethen: Ein Store mit Wohnung, Backofen und Stall; auch passend für Grocery, Butchershop oder irgend ein Geschäft. 488 W. 14. Str.

Zu vermiethen: 8 Zimmer-Wohnung mit Sommerküche für $15 per Monat. 473 N. Halsted Str. Nachzufragen unten im Saloon oder 117 S. Clark Str., Basement.

Zu vermiethen: 5 große helle Zimmer, Miethe 10 Dollars. 466 Noble Str. jamo

Zu vermiethen: 6 Zimmer-Flat mit Stall. 139 Burling Str. Nachzufragen 379 Orchard Str.

Zu vermiethen: Schöner Store mit Wohnung. — 1211 Armitage Ave.

Zu vermiethen: Neuer Store ..204 Webster Ave., Ecke Dudley. 17no7t

Zu vermiethen: Billig, Store und 4 Zimmer. 681 S. Halsted Str. frsa

Zu vermiethen: Gut gelegener Store mit Wohnung. 1263 Lincoln Ave. —mo

Zu vermiethen: Der dritte und vierte Stock des Abendpost-Gebäudes, 203 Fifth Ave., einzeln oder zusammen. Vorzüglich geeignet für Musterlager oder leichten Fabrikbetrieb. Dampfheizung und Fahrstuhl. Nähere Auskunft in der Geschäfts-Office der „Abendpost". bw

Zimmer und Board.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Schöne Zimmer mit guter deutscher Kost, von $3 bis $4 die Woche. Alle Cars bis ans Haus. 1053 N. California Ave. 5ok,sadd,3m

Zu vermiethen: Warmes Zimmer an einen anständigen Herrn. 263 Clybourn Ave., 2. Flat. ssa

Ein Kind findet liebevolle Pflege. 574 Halsted Str. ssa

Verlangt: Ein Kind in Board. 2251 Wentworth Ave. —sa

Zu vermiethen: An zwei Herren, Schlafzimmer mit Kaffee. 99 Blue Island Ave. —sa

Gutes Board für zwei Leute; angenehm. 548 W. 14. Str.

Verlangt: Boarders; billig. 317 Mohawk Str., 2. Flat.

Zu vermiethen: Möblirtes Zimmer, für Zwei oder Einen; $1.50 per Woche. 141 Wells Str.

Verlangt: Ein Boarder bei Frau Baier, 37 Clybourn Ave., zwei Treppen.

Zu vermiethen: Schönes Frontzimmer. 321 Larrabee Str.

Zu vermiethen: Möblirte Zimmer. 109 Clybourn Ave.

Zu vermiethen: Ein schönes warmes Zimmer mit Federbetten für zwei anständige Herren. 304 W. Taylor Str., 1. Flat.

Zu vermiethen: Möblirtes Frontzimmer mit separatem Eingang an Dame. 99 Wells Str., eine Treppe.

Zu vermiethen: Ein gut möblirtes großes Frontzimmer für einen oder zwei Herren oder Damen, billig. 292 Wells Str.

Zu vermiethen: Zimmer, $1 die Woche. 73 E. Kinzie Str. smo

Leute finden warmes Frontzimmer, mit oder ohne Board, $1 die Woche. 16 Orchard Str.

Verlangt: Boarders mit Wäsche; 4 Dollars die Woche. 315 W. 12. Str.

Zu vermiethen: Ein schön eingerichtetes Frontzimmer. 393 Center Ave., 3. Flur.

Zu vermiethen: Möblirte Zimmer, warm, alle Bequemlichkeiten, billig. 179 Wells Str.

Zu vermiethen: Ein oder zwei anständige Herren finden in kleiner deutscher Familie angenehmes Heim. Keine andern Boarders. 142 Hudson Ave.

Verlangt: 2 Herren in Kost und Logis. Schönes Zimmer mit Federbett. 4855 Laflin Str.

Verlangt: Boarders. 1053 Lincoln Ave., oben.

Zu vermiethen: Schön möblirtes Frontzimmer mit Board an einen oder zwei Herren, billig. 40 Howe Str. Neuhaus. samo

Zu vermiethen: Bettzimmer, neues Bett, bei kinderlosen Leuten. 165 Mohawk Str., unten, nahe North Ave.

Verlangt: Boarders. Warme Zimmer, Wäsche und Flicken. 95 Rees Str., unten.

Zu vermiethen: Roomers und Boarders. 153 N. Peoria Str., oberer Flur.

Zu vermiethen: Möblirte Frontzimmer. 211 Illinois Str., Thüre 5.

Zu vermiethen: Zwei helle Bettzimmer, auch Frontzimmer. 321 24. Str.

Verlangt: Boarders. 496 W. 14. Str., unten.

Zu vermiethen: Leeres Frontzimmer, $2.50 per Monat; nehme auch Roomers. 593 Jane Str.

Solider Mann findet gutes Board und gemüthliches Heim. 395 W. Chicago Ave. Mrs Bruhn.

Zu vermiethen: Kleines, schön möblirtes Zimmer. 10 Connors Str., nahe Hudson Ave., Seger.

Verlangt: Boarders. Warme Zimmer mit Kost $4 per Woche. 3937 Wentworth Ave.

Zu miethen und Board gesucht.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu miethen gesucht: Ein solider Mann, Anfangs der Dreißiger, wünscht Zimmer mit theilweiser Beköstigung in kleiner ruhiger Privatfamilie in der Gegend von Ost North Ave. und Center Str. Offerten unter A 127, Abendpost.

Zu miethen gesucht: Aelterer Herr sucht sogleich möblirtes Zimmer nebst Schlafkabinet (separater Eingang) bei einer Wittwe oder ruhiger Familie; Westseite, nahe Milwaukee Ave. Adresse: Schug, 678 N. Wood Str.

Zu miethen gesucht: Eine Bäckerei, mit oder ohne Fixtures und Tools. Adresse, mit Preisangabe, unter: P 134, Abendpost.

Möbel, Hausgeräthe 2c.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Sehr billig, ein hübscher, fast neuer Haushalt. 43 Menominee Str. —sa

Parlor Suits, Couches, Rockers, Easy Chairs, jede Qualität, in der Fabrik zum halben Retail-Preise. Passend für Feiertags-Geschenke. 572 Clybourn Ave. mdosa

Zu verkaufen: Ein wenig gebrauchtes Bett mit Federn sowie ein großer Heizofen (Cannon) mit Boiler. Sehr billig. 568 Larrabee Str.

Zu verkaufen: Billig, 2 elegante Schlafzimmer-Sets, Teppiche, Range, Nähmaschine und Federbetten, neu. 701 Wells Str. samo

Zu verkaufen: Store-Ofen, Parlorheizer und Range. 141 Centre Str.

Zu verkaufen: Gut eingerichtetes 6-Zimmer-Flat, alles neue Möbeln; zusammen oder getheilt; auch für möblirte Zimmer-Cottage; sehr billig. 390 Wells Str., oberes Flat.

Zu verkaufen: Fast neuer 5-Zimmer-Haushalt, $75, $25 baar, $10 monatlich; passend für Dame oder Ehepaar; drei gute Roomers; Miethe niedrig. Vorzusprechen Sonntag oder Montag Morgen. 4346 Cottage Grove Ave., 1. Flat.

Zu verkaufen: Schöne Schlafzimmer-Einrichtung. 817 Clifton Ave., 2. Flur.

Aerztliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Erste deutsche Hebammenschule im Westen. Das einzige vom Staate Illinois incorporirte College of Midwifery eröffnet sein 23. Semester am 15. Januar 1895. Nur reguläre vom Staate Illinois autorisirte Aerzte ertheilen den Unterricht. Näheres bei Dr. Scheuermann, Ecke North Ave. und Burling Str. 10no,bw

Die Hebammenschule des German Medical College ist die vorzüglichste Chicagos. Die meisten Lehrer und Lehrerinnen der Geburtshülfe anderer Hebammenschulen haben in diesem College studirt. Näheres bei Dr. Malok, 186 W. 13. Str., nahe Ashland Ave. 27ok,sdd,1m

Dr. Hutters Antiseptische Pomade. Das beste Heilmittel für allerlei Hautausschläge sowie Grind-Kopf, Flechten, Eiterbläschen an Stirn und Kinn, offene Geschwüre u.s.w. Mütter, deren Kinder die Schule besuchen, halten deren Köpfe rein und frei durch den zeitweiligen Gebrauch dieser Pomade. Zu haben in allen Apotheken. Preis 25c die Box. 1sp,ddsa,bw

Frau C. E. Haeuser, Frauenarzt und Geburtshelferin, ertheilt Rath und Hilfe in allen Frauenkrankheiten. 291 Wells Str. Office-Stunden: 2—5 Uhr Nachmittags. 27f,1j,bds

Dr. Theo. Walther, 363 Larrabee Str., Spezialist für Magenkrankheiten. Behandlung nach neuesten Methoden. misa

Frau K. Heinrich, Frauenarzt und Geburtshelferin. Spezialistin für alle vorkommenden Frauenkrankheiten. 99 Wells Str. 15okmmsa3m

Mrs. M. Klein, früher Mrs. Martwich, Frauenarzt und Geburtshelferin, ertheilt Rath und Hilfe in allen Frauenkrankheiten. 66 Vedder Str., zwischen Larrabee und Halsted Str. 27ok,sdd,1m

Geschlechts-, Haut-, Blut-, Nieren- und Unterleibs-Krankheiten sicher, schnell und dauernd geheilt. Dr. Ehlers, 108 Wells Str., nahe Ohio. 27okbw

Dr. Dubs, deutscher Arzt und Chirurg, empfiehlt sich dem geehrten Publikum. Hautkrankheiten wird besondere Aufmerksamkeit gewidmet. 1104 Masonic Temple, 12—3 Uhr. 25oklmt

Frauenkrankheiten erfolgreich behandelt, 38jährige Erfahrung. Dr. Rösch, Zimmer 20, 113 Adams Str., Ecke von Clark. Sprechstunden von 1 bis 4, Sonntags von 1 bis 2. 21jnbw

Mrs. Ida Zabel, Geburtshelferin, Nr. 277 Sedgwick Str., nahe Division. Behandelt alle Frauenkrankheiten. Erfolg garantirt. 25oklmt

Mrs. F. R. Weinard, M. D., Hebamme und Geburtshelferin. 357 E. 22. Str. 1nolmt

Geschäftsgelegenheiten.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Eck-Grocery mit Butcher-Geschäft muß unbedingt morgen, Samstag, verkauft werden. [illegible] Pferd und Wagen; Miethe für ganzes Haus mit Stallung nur $25; verlange nur $225, billig für $300. 1172 Jackson Blvd., Ecke Washtenaw Ave. Offen Sonntag Morgen.

$79 kaufen Tabak- und Candy-Store. 254 Larrabee Str.

$85 kaufen Tabak-, Candy- und Notion-Store; beste Lage; alter Platz; Miethe $11. 523 Larrabee Str.

Zu verkaufen, oder zu vermiethen: Saloon und Boardinghaus. 772 N. Halsted Str.

[illegible]

Persönliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cent das Wort.)

Die McDowell franz. Kleider-Zuschneide-Akademie, New York und Chicago.

[illegible]

Heirathsgesuche.
(Jede Anzeige unter dieser Rubrik kostet für eine einmalige Einschaltung einen Dollar.)

[illegible]

Grundeigenthum und Häuser.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Wisconsins fruchtbares Land! Eine Kuh, ein Ofen und Wohnung frei für Jedermann's Anfang. [illegible]

Conklin & Heim, 1065 Lincoln Ave.

[illegible]

Geld.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Household Loan Association (incorporirt), 85 Dearborn Str., Zimmer 304. 534 Lincoln Ave., Zimmer 1, Lake View.

Geld auf Möbel.

[illegible]

Fidelity Mortgage Loan Co. Incorporirt. 94 Washington Str., erster Flur, zwischen Clark und Dearborn, oder: 351 63. Str., Englewood. oder: 9215 Commercial Ave., Zimmer 1, Columbia Blvd, Süd-Chicago.

[illegible]

Geschäftstheilhaber.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

[illegible]

Wöchentliche Briefliste.

Chicago, den 21. November 1894.

Nachstehend veröffentlichen wir die Liste der in dem hiesigen Postamt eingelaufenen Briefe. Wenn dieselben nicht innerhalb zwei Wochen, von heutigen Datum an gerechnet, abgeholt werden, werden sie nach der „Dead Letter Office" in Washington gesandt.

721 Acker Jochan, 722 Aleksandrowicz Paulina, 723 Algminowicz Jakub, 724 Audaner Gustaf.

725 Baatler Miß Amalie, 726 Bambas Frank, 727 Bartolain Albert, 728 Bartyzel Franziska, 729 Basmann Bernard, 730 Bastain Jovo, 731 Bauer Josef, 732 Bauer Wm, 733 Beilstein Elise, 734 Beranek Vaclav, 735 Berkman A, 736 Bertola Isidoco 737 Bitzer Marie, 738 Bezent R P, 739 Bicek Johan, 740 Bisson Martin, 741 Bloch Josef, 742 Bech Robert, 743 Bohr Miß Lina, 744 Bohnke John. 745 Bolis Frank, 746 Boteker W, 747 Bummenberg Ch, 748 Buth Wm, 749 Bredow Mrs Ernst, 750 Breitner Frank, 751 Broctawik Jan, 752 Burkhardt Henry, 753 Burkhardt Robt, 754 Byer Carl.

755 Carls Carl (2), 756 Chohn Nathan, 757 Christiansen Adolf, 758 Chudzimski A, 759 Chudzimski Josef, 760 Cohn J, 761 Coalman Carl, 762 Czestokowski Stanistaw.

763 Danner Christian, 764 Dautel Miß Elise, 765 Davis John, 766 Decowski Jakob, 767 Deichelak Martin, 768 Diewald Mr, 769 Dopierata Konstancya, 770 Dorßka Matenssa, 771 Drege Therese, 772 Dubek Jano, 773 Dzieszulski Wladystan, 774 Dubrowicz Josef.

775 Ehrlich Leon, 776 Eisen Henrietta, 777 Elman S, 778 Erhardt Urban, 779 Etienne Mdlle Helene.

780 Faulhaber Bruno, 781 Feldman Moses, 782 Fischer Josef, 783 Fischer Wm, 784 Flemming Franz, 785 Fortmeyer Aug, 786 Frank Dominik, 787 Franz Minna, 788 Faederking Miß Elise.

789 Glaidzik Walenty, 790 Genzle Friedrich, 791 George Otto, 792 Gettler Friedrich (2), 793 Geijr P, 794 Getzinger Jno Richard, 795 Glabe Herm, 796 Goldman H, 797 Goleba Josef, 798 Goldmann Mrs Malvina, 799 Goldfarb Hersch, 800 Goldman Levy, 801 Golstein B, 802 Golgberg Joe, 803 Gostowski Wojciech, 804 Gosciociecki Max, 805 Gottschalk Miß Selma, 806 Grandke Mrs Martha, 807 Grra Johann, 808 Groß Max, 809 Grzelak Anton, 810 Gudionis Piter, 811 Gunther Karl, 812 Gurgel Herman.

813 Halper Sam, 814 Hammerstrom Ludwig, 815 Hansen Gus, 816 Hansler Mrs P, 817 Hartbeck Mrs Ottilie, 818 Harris Sam, 819 Haselbrink H, 820 Hebel Otto, 821 Heck Geo, 822 Hellwig Albert, 823 Hemzacek Frantisek, 824 Herbald August, 825 Hecson B, 826 Horst H, 827 Horn Anna, 828 Hubner Wm, 829 Hyman Mrs Anna.

830 Idzel Jse, 831 Irmber Miß Martha, 832 Istranak Sipos, 833 Irsch Mrs, 834 Jacobsohn Mr, 835 Jacoscie Johan, 836 Janus Feliks, 837 Jamrog Michat, 838 Jacker M, 839 Jaskulski Ignacy, 840 Jazwiec Franciszek, 841 Jeziorski Peter, 842 Julliene, Miß Marie.

843 Kaczienski Piotr, 844 Kaplan A, 845 Kayser August, 847 Kaufer Morris, 848 Kernloem Anton(2), 849 Keug Franz, 850 Klee P, 851 Klipfel Mrs Louisa 852 Kisom Otto, 853 Klutzmann Henry, 854 Kniewel, Carl, 855 Koch Minnie, 856 Klaysner Beduch, 857 Kolozynski Julius, 858 Kominek Franz, 859 Komperda Anna, 860 Kapolova Marie, 861 Kopecky Frank, 862 Korjnek Vaclav, 863 Korovsky Josef, 864 Kozitza Miß, 865 Kosainus S, 866 Kozik J, 867 Kraus P, 868 Krispin Mrs Lucie, 869 Kromm C, 870 Krooß Mrs Kathi, 871 Kubaszak Johanna, 872 Kukudentz Rachel, 873 Kuß Tomaß.

874 Lalcetzak Michael, 875 Landfeld E, 876 Lehr Chas, 877 Lewald Mrs Marie, 878 Levin David, 879 Lihs August, 880 Lodize Mrs Wilhelm, 881 Lutkas Aler, 882 Lubau Chas.

883 Machon Lina, 884 Macgowski Max, 885 Majerczak Anna, 886 Martin Ernst, 887 Matyja Kazmierz, 888 Meistmann Anton, 889 Melnik R, 890 Miazga Michat, 891 Milrtain Helene, 892 Michalak Andrezej, 893 Michelsen Peter, 894 Milewsky W, 895 Minety Frieda, 896 Moldenhauer Mrs Wilhelmine, 897 Moraczewski Jan, 898 Mtynies Teodor, 899 Muller Paul, 900 Munche Miß, 901 Muskat M.

902 Naffauer Mrs M, 903 Neswradoucky M, 904 Neumann August, 905 Ney Henry, 906 Ney Nick, 907 Nieweidomski Maciej, 908 Norwilu Wladistawa, 909 Notzold Richard, 910 Novak Joseph, 911 Novak Martin, 912 Nowak Franciszek, 913 Nowak Jakob.

914 Obris Franziska, 915 Oldowski Stanjstaw.

916 Patock Franz, 917 Petrich Benjamin, 918 Pfest Zeno, 919 Piekos Josef, 920 Podolsky Mr, 921 Pohler Marie, 922 Poggensee Annie, 923 Pokorny Jochan, 924 Polansky Frank, 925 Prange Miß Bertha, 926 Priester Annie, 927 Prusak Michat, 928 Przeracka Mrs Viktoria, 929 Puschel R.

930 Raback Miß Elise, 931 Radensleben Pauline, 932 Reichmann Madame Johanna, 933 Remiszewski Floryan, 934 Petzlaff Mrs Ida, 935 Rihe Jan, 936 Rohr Hermann, 937 Rosenberg A, 938 Rosenbaum Mrs Sam, 939 Rosenthal M, 940 Rubloff Salomon, 941 Ruge Fred, 942 Rutkowski August, 943 Rutkowski Josef, 944 Rugic Barton.

945 Saal John, 946 Sack H, 947 Sauder Simon, 948 Sarver D, 949 Seelonge John, 950 Schlatlag Miß Johanna, 951 Schmidt Friedrich, 952 Scholz Henry, 953 Schon Louis, 954 Schreier Johann, 955 Schlame Liew, 956 Schuster Jak, 957 Schvachtger Margriet, 958 Schwakowski Josef, 959 Schzereck Henry, 960 Seviere Moinka, 961 Siemiaßko Stanistaw, 962 Siok Walenty, 963 Silbarman Chaeme, 964 Silbarman M, 965 Skszynta Jan, 966 Skura Wojciech, 967 Slapin Tanaßka, 968 Sliwa Josef, 969 Stazekowski Johann, 970 Salomon L, 971 Sontag Johanna, 972 Stabach Benedykt, 973 Stachowicek Stanislaus, 974 Stammler Fred, 975 Stibeck Josef, 976 Stoppel Carlos, 977 Sycharzewski Anton, 978 Suffel Miß Lois, 979 Sujdak Zofia, 980 Susabanda Marie, 981 Suse Louis, 982 Sulikowski Wincenty, 983 Szafranski Maryan, 984 Szymanski Franciszek.

985 Tamoluna August, 986 Thimer Minna, 987 Tichy Frantisek, 988 Tomaszek Michal, 989 Trytek Jozef, 990 Trybula Johan, 991 Turek Charles.

992 Urbanec Alois, 993 Urbanek Jozefa.

994 Vandendarb Eddy, 995 Visnic Mileta, 996 Voczka Anton, 997 Voy Cohaly.

998 Wachizensky Joseph, 999 Wachowski Joseph, 1000 Waskiejez Andrzej, 1001 Walter Alfred, 1002 Wachinger Theodor, 1003 Wendland Mrs Helena, 1004 Wceozorek Kazimierz, 1005 Wibekerling Jac, 1006 Wilhelm Chas, 1007 Wirth Miß Babetta, 1008 Witek Wojciech, 1009 Witt Mary, 1010 Wittnal J, 1011 Wittkowski Emanuel, 1012 Witzak Karl, 1013 Wazny John, 1014 Wollstein Theodor (2), 1015 Wojnicki Tomaß, 1016 Wojdyta Katarzyna, 1017 Wolf Regina, 1018 Wood Benjamin, 1019 Wtasnyk W, 1020 Wuhrmann Jno C, 1021 Wych Jan.

1022 Yock Miß Anna.

Bau-Erlaubnißscheine

wurden gestern wie folgt ausgestellt: M. O. Sullivan, 2stöck. Flats, 6509 Maryland Ave., $4000; W. A. Ricasson, 3stöck. Flats, 550—552 Boulevard Place, $18,000; Tiebelcock & Penhallegon, 3stöck. Miethshaus, 5430 Lexington Ave., $19,000; Peter Fortune, 2stöck. Stall, Ridge Ave., nahe Evanston Ave., $2000; H. C. Bonte, 2stöck. Wohnhaus, 1199 Kenmore Ave., $5000; E. M. Butterfield, 2stöck. Wohnhaus, 346 Winthrop Ave., $2000; Julia Kalbes, 3stöck. Flats, 610 Melrose Str., $3500; Ed. White, 2stöck. Flats, 268 Claremont Str., $2000; D. C. Smith, 3stöck. Flats und Laden, 2949 Dearborn Str., $3600; W. W. Wilcox, zwei 2stöck. Flats, 1010—1014 Vernon Ave., $10,000; W. R Baker, 2stöck. Flats, 1522 Adams Str., $6500; Hans Berg, Anbau, 150 Potomac Str., $4500; M. Starks, 2stöck. Flats und Laden, 19—21 N. Kedzie Ave., $5000; F. P. Barkey, 3stöck. Miethshaus, 6446—6448 Harvard Str., $23,000.

Es stuckert!

In den Gründen eines Erkenntnisses des Landgerichts Berlin in einer Eisenbahnunfallsache vom Mai dieses Jahres findet sich folgender reizender Satz: „Nur ein ganz singuläres, außerhalb des Reiches der noch erst als möglich bei einiger Vorsicht vorauszusetzenden Zufälligkeiten liegendes Ereigniß konnte ein plötzliches und stoßweises Hinausgeschobenwerden des Transports — denn nur ein solches war die (nächste) Ursache des Unfalls oder die letzte Bedingung in der Kette der bis zu diesem sich verknüpfenden Ereignisse — hervorrufen." Wer's nicht versteht, ist selber schuld.

— Vom Katheder. — Professor: Meine Herren, Uhlands Vater war ein armer Mann und seine Mutter auch.

— Im heiligen Zorn. — Lehrer: Betrügen thun Sie auch schon, Müller! Ich sage Ihnen, wir sehen uns noch mal im Zuchthaus wieder!

Briefkasten.

Rosa A. — Sie meinen wahrscheinlich Cairo, eine Ortschaft, die im Louisa County, Iowa, liegt.

E. W. — Herr McKinley ist nicht „Ex", wie Sie vermuthen, sondern zur Zeit noch wohlbestallter Gouverneur von Ohio. In Briefen redet man ihn mit „Excellence" an.

H. K. — Eine solche „Warnung" läßt sich weder im „Briefkasten" noch im lokalen Theil der „Abendpost" unterbringen, sondern gehört in den Inseratentheil.

Heiraths-Licensen.

Folgende Heiraths-Lizensen wurden in der Office des County Clerks ausgestellt:

John Callinan, Ellen Bresnahan, 26, 26.
Enoch Nordstrom, Johanna Swanson, 26, 23.
Charles Bertolet, Helen Webster, 24, 24.
John Roßbach, Clara Fink, 23, 21.
Robert Doyle, Mary Evoy, 28, 27.
John Johnson, Emilie Johnson, 27, 23.
Caspar Freitag, Mathilda Marty, 28, 20.
Alberto Marchi, Antonia Piccinini, 24, 28.
Eric Kingren, Josephine Johnson, 34, 22.
Salve Nilson, Mathilda Jansen, 30, 25.
John Johnson, Tilley Wells, 26, 24.
Ernest Graham, Bridget Welsh, 27, 24.
August Otto, Margaret Gray, 25, 21.
Charles Wingard, Nannie Ord, 30, 21.
Elias Olson, Annie Tufreson, 23, 21.
Joseph Moran, Mary Allwell, 29, 23.
Egidius Butzen, Katie Franzen, 27, 26.
Konstantmas Jakstis, Anna Boatkute, 30, 25.
Albert Toege, Johanne Leisgang, 38, 36.
Patrick Walsh, Maggie O'Brien, 27, 21.
Ben Smith, Sophie Seegers, 22, 22.
William Russell, Anna Lodge, 23, 23.
John Buckley, Cora Kiner, 25, 26.
Ferdinand Steffen, Wilhelmine Hamann, 29, 19.
Edward Wickenden, Letitia Sandin, 30, 25.
Bomhard Rosenow, Jenkie Adelson, 27, 19.
Frederik Hanses, Mary Welter, 22, 20.

Scheidungsklagen

wurden gestern eingereicht von: Lena gegen John Th. Schultz; Rachel gegen Mich. J. Murphy; Louis gegen Tina Bevz, wegen grausamer Behandlung.

Todesfälle.

Nachstehend veröffentlichen wir die Liste der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamte zwischen gestern und heute Mittag Meldung zuging:

Anna T. Yack, Naperville, 19 J.
Elsa Schmitz, 4223 Atlantic Str., 3 J.
Johann Schaumann, 43 Grove Court, 53 J.
August Mahlke, 94 W. 25. Str.
Johann Sedamann, 47 Grove Court, 61 J.

Marktbericht.

Chicago, den 23. November 1894.

Diese Preise gelten nur für den Großhandel.

Gemüse.

Kohl, $4.50—$5.00 per Hundert.
Sellerie, 10c—20c per Dutzend.
Kartoffeln, 45c—50c per Bushel.
Zwiebeln, $1.25—$1.50 per Barrel.
Rothe Rüben, 75c—90c per Barrel.
Mohrrüben, 75c per Faß.

Lebendes Geflügel

Junge Hühner, 7½c per Pfund.
Hühner, 5½c—6c per Pfund.
Truthühner, 6c—6½c per Pfund.
Enten, 7½c—8c per Pfund.
Gänse, $4.50—$5.00 per Dutzend.

Wild.

Mallard-Enten, $3.00 per Dutzend.
Kleine Enten, 75c—$1.25 per Dutzend.
Schnepfen, $1.25 per Dutzend.
Prairie-Hühner, $4.00—$4.50 per Dutzend.
Rebhühner, $3.25—$3.50 per Dutzend.

Butter.

Beste Rahmbutter, 25c.

Käse.

Cheddar, 9c—9½c per Pfund.
Limburger, 7½c—8c per Pfund.
Schweizer 10c.

Eier.

Frische Eier, 20c per Dutzend.

Früchte.

Aepfel, $1.50—$3.00 per Barrel.
Zitronen, $3.00—$5.00 per Kiste.
Orangen, $2.00— 2.25 per Kiste.

Sommer-Weizen.

Nr. 4, 50c—53c; Nr. 3, 54c—59½c.

Winter-Weizen.

Nr. 4 roth, 50c; Nr. 3 roth, 52½c—59½c.
Nr. 2 hart, 55½c; Nr. 3 hart, 53½c—54½c.

Mais.

Nr. 2 gelb, 51c; Nr. 3 gelb, 45½c.

Roggen.

Nr. 2, 49½c—52½c.

Hafer.

Nr. 2 weiß, 32½c—33½c; Nr. 3 weiß, 29c—31c.

Heu.

Nr. 1 Timothy, $10.00—$11.00.
Nr. 2 Timothy, $7.00—$9.00.

Prinz Schamyls Brautwerbung

Eine Geschichte aus dem russisch-türkischen Krieg.

Von Richard Henry Savage.

(Fortsetzung.)

Noch vor Mitte April fand in der Kapelle der Orbelians eine stille Hochzeit statt, und Wera, an der General Lazareff Vaterstelle vertrat, wurde mit Paul Platoff vermählt.

Frau von Lazareff, einige Offiziere und die beiden holden Schönheiten von Tiflis waren die einzigen Trauzeugen.

Als die in weiße Gewänder gehüllten Priester die tiefen, schwellenden Töne der russischen Liturgie anstimmten und der Knabenchor wie mit Engelsstimmen einfiel, wurden Ahmed Schamyls Augen feucht. Auf Abdallah gestützt, dessen liebevolle Güte ihn den Ihren immer werther machte, beobachtete die stumme Maritza verwundert die geheimnißvolle Zeremonie, gab aber keinerlei Zeichen des Verständnisses.

Sie war in reiche, schmiegsame, weiße Stoffe gekleidet und Ahmeds Perlen schimmerten um ihren Nacken. Mit kindischem Gesichtsausdruck lächelte sie und deutete auf die goldenen Kronen, die über die Köpfe des Brautpaares gehalten wurden, aber kein Ton kam aus ihrem Mund. Auf ihrer Brust trug sie das weiße Kreuz Ahmeds, das sie aus kindischer Laune nicht mehr hergeben wollte und mit dem sie stundenlang spielte.

Ein königliches Frühstück beschloß die stille Feier. Gedanken- und willenlos folgte Maritza der glücklichen Braut, ihr gestörter Geist konnte weder Kummer noch Sorge, weder Freude noch Hoffnung erfassen.

Vierzehn Tage nach der Hochzeitsfeier beschloß der so innig verbundene kleine Kreis, ins Ausland zu reisen, wobei Abdallahs gänzliche Hoffnungslosigkeit und General Lazareffs Wunsch den Ausschlag gaben. Vielleicht vermochte ein geschickter Spezialist, oder die Veränderung oder irgend ein unvorhergesehener Zufall das schreckliche Schweigen der schwergeprüften Fürstentochter zu lösen.

General Lazareff, der Löwe der siegesfrohen Hofkreise, förderte und half mit seiner Erfahrung, was und wie er irgend konnte. Schamyl brachte er Nachrichten von Mehemed Pascha: Ghazi Schamyl und seine junge kurdische Frau waren verschwunden, und auch die geheimsten Nachforschungen der schlausten Polizeiagenten und Spione vermochten nicht, Ghazi in direkten Zusammenhang mit dem meuchlerischen Mordversuch zu bringen. In Tiflis herrschte allgemeine Trauer über das Geschick der beliebten Prinzessin.

Von den Türken ausgestoßen, sollte sich Ghazi nach Egypten oder Arabien, vielleicht auch nach Marokko geflüchtet haben. Der ergrimmte Lazareff erzählte, daß die russische Regierung den türkischen Behörden mit der strengsten Ahndung gedroht hatte, falls Ghazi je einmal an der Grenze auftauchen sollte. Da er den Türken jetzt nichts mehr nützen konnte und Mustapha Pascha auch noch den Tod Nadja Bronskys zu rächen hatte, gaben sie ihn auf.

Der alte Ismael Pascha wußte, welches Schicksal einem russischen Renegaten, Verräther und Deserteur bevorstand, und war deshalb dem Meuchelmörder behilflich, zu verschwinden.

Der kleine Familienkreis hatte sich wieder nach Petersburg begeben, um dort die nöthigen Vorbereitungen zur Abreise zu treffen. Dort hatte das gesellschaftliche Leben gerade seinen Höhepunkt erreicht. Der Hof sollte der großartigen Zeremonie anwohnen, womit das Aufgehen der Newa begleitet wird.

Aus dem ungeheuren, vieleckigen Bau, der düsteren Petropawlowskfestung, schreitet mit barbarischer Prachtentfaltung deren Gouverneur hervor und überreicht dem kaiserlichen Herrscher des eisigen Nordens das Wasser der Newa in goldener Schale.

Wenn die blauen Wogen sich dann der Ostsee zuwälzen, ertönt Glockengeläute und Kanonendonner, und der große Kaiser nimmt die Meldung entgegen, daß sich der kurze Sommer wiederum eingestellt hat.

Herr und Frau von Lazareff mußten dieser Feierlichkeit, zu der sich eine endlose Menge von Zuschauern eingefunden hatte, beiwohnen, und war deshalb die Abreise noch verschoben worden.

Prinz Ahmed saß an einem offenen Fenster des alten Hauses und hütete seine kranke Braut allein, die seit dem verhängnißvollen Streich des teuflischen Ghazi keine unbewachte Bewegung mehr hatte machen können.

Frühlingsdüfte erfüllten das Gemach, und neben der holden Kranken blühten herrliche Rosen. Wäre nicht ihr blödes Schweigen gewesen, so hätte Niemand ahnen können, wie tief die Rose von Tiflis unter der Einwirkung des Giftes zu leiden hatte.

In einer Ecke des Zimmers saß still und aufmerksam die barmherzige Schwester und betete für das schwergeprüfte Mädchen.

Auf Straßen und Plätzen ertönte kriegerische Musik, denn die Legionen des Kaisers zogen auf das Marsfeld zur großen Revue, zum allgemeinen Siegesfeste.

Um die Mittagszeit verkündete ein einziger Kanonenschuß den Abgang der offiziellen Botschaft: „Die Newa ist offen. Ihre Fluthen stehen wieder unter der Hut der Legionen Seiner Majestät."

Die goldene Schale wurde dem Kaiser in der Strommitte überreicht.

Traurig blickte Ahmed auf das schöne Mädchen, das die vollen Klänge der Militärmusik gar nicht beachtete, so wenig als das Zusammenläuten der Glocken oder das fröhliche Schreien und Jubeln der Menschenmenge auf den Straßen ihre Aufmerksamkeit zu erregen vermochte. Und er selbst durfte heute nicht mitreiten unter den Augen seines Kaisers und denen der gefährlichen Schönen des nordischen Paris.

Plötzlich erschütterte eine furchtbare, von sämmtlichen Kanonen der Festung abgegebene Salve Erde und Luft, und gleich darauf erbebten die Häuser abermals unter dem Gebrüll von hundert eisernen Schlünden.

Da vernimmt Schamyl eine Stimme — mit Blitzesschnelle dreht er sich um. Mit krampfhaft ineinander verschlungenen Händen steht Maritza da und ihre Lippen bewegen sich!

Auch die Schwester springt auf das schöne Mädchen zu, das bei der letzten Salve schreit: „Die Russen kommen! Ahmed, mein Geliebter! Er kommt, mich zu retten!"

Sie schwankt und sinkt, aber die starken Arme ihres Geliebten umschlingen sie und legen sie in einen Lehnsessel. Die barmherzige Schwester kniet neben ihr und blickt wie verzückt in das sich belebende Antlitz Maritzas. Als Schamyls glühende Küsse ihre wachsbleichen Hände erwärmen, flüsterte sie: „Sie kommen, mich zu retten! Ahmed! Todt? O Gott!" Mit einem Schrei sinkt sie ohnmächtig in den Sessel zurück.

Dieser Ton rief Abdallah, der seinen Nachmittagsgebeten oblag, herbei. Er erkannte die Stimme der stillen Dame und rief: „Eine Flasche Cognac, schnell!"

Während dem bewußtlosen Mädchen die belebende Flüssigkeit eingeflößt wurde, berichtete Ahmed dem alten Türken flüsternd, was geschehen war.

Abdallah winkte der Schwester, das Gemach zu verlassen, und lautlos glitt das schwarze Gewand hinaus.

„Bleiben Sie bei ihr, Prinz. Wenn sie wieder zu sich kommt, sollen Sie allein bei ihr sein — das ist unsere letzte Hoffnung!" Damit verschwand Abdallah hinter einem Vorhang.

Schamyls Herz pochte, als ob es alle Bande sprengen wollte, und er betete: „O Gott, sei barmherzig!"

Da fingen ihre Augenlider leise zu zucken an, und dann öffneten sie sich langsam. Er kniete vor ihr, und ein Schimmer von Liebe und Glück flog über ihre Züge. Sie schlang ihre Arme um ihn und flüsterte zärtlich: „Ich wußte ja, daß Du kommen würdest, Ahmed, mein Geliebter! Laß uns fliehen — weit, weit von den Kanonen fort!"

Der Bann war gebrochen, sie erkannte ihn wieder!

Als spät am Nachmittag der Wagen mit Frau von Lazareff und den jungen Damen vorfuhr, wurden sie von Abdallah majestätisch empfangen.

„Allah sei gelobt! Gehen Sie nicht hinauf! Der Prophet des Herrn hat dem Engel Eures Hauses seinen Segen gesandt! Sie ist gerettet!"

Die Damen geriethen ganz außer sich und die beiden jungen Mädchen, Platoffs schönes, junges Weib und die würdige Matrone fielen dem alten Türken um den Hals, der dachte, die fränkischen Damen seien doch recht sonderbare Geschöpfe.

Dies war die Stunde seines Triumphes!

Eine halbe Stunde später sprengten General Lazareff und Oberst Platoff in den Hof.

Platoff begriff gar nicht, was seine Frau ankam, daß sie sich beinahe den Pferden unter die Hufe warf; als sie dann aber rief: „Paul, Paul! Komm! Sie ist gerettet!" da war er mit einem Satz aus dem Sattel.

Auch der alte Lazareff sprang mit einer Behendigkeit, um die ihn mancher jüngere Mann hätte beneiden können, zur Erde und eilte ins Haus, während Platoff seine gleichzeitig lachende und weinende Frau in den Armen hielt.

„Leise, leise, Herr General," bat Abdallah, „ich will erst hinaufgehen und sehen, ob ich Ihnen dies gesegnete Kind Allahs zeigen darf."

Des Propheten Namen segnend, kam Abdallah zurück, dann stellte er sich an die Spitze des Zuges, bat aber dringend um Ruhe. Eines nach dem andern glitt die entzückte Menge leise in das Gemach, in dem ihnen ein Bild himmlischen Friedens und Glückes entgegenwinkte. Dort, unter dem von Edelsteinen umrahmtem, mild lächelnden Bild der jungfräulichen Mutter Gottes lag die Rose von Tiflis. Neben ihr saß Schamyl mit glückstrahlendem Angesicht und hielt eine zarte Hand umfaßt, die unter der Bettdecke hervorsah. Der große Rubin blitzte an einem der weißen Finger, die er liebkoste, und auf seiner Brust blitzte wiederum das weiße Kreuz.

Auf Maritzas lieblichen Zügen ruhte wieder der strahlende Ausdruck früherer Tage, und innig umschlang sie Wera Platoff in der ersten schwesterlichen Umarmung.

Nacheinander begrüßten die übrigen das aus dem dunkeln Schatten wiedergekehrte Mädchen mit den zärtlichsten Worten, dann geleitete Abdallah sie wieder aus dem Gemach. Aber in seligem Entzücken blieb der Fürst des Kaukasus an ihrem Lager sitzen und wachte über der Lieblichen, deren Augen sich nun zu beglücktem Schlummer schlossen.

* * *

Die glücklichen Tage, die auf die Wiederkehr von Maritzas Bewußtsein folgten, brachten für die Bewohner des so hoch beglückten Hauses doch auch eine Mißhelligkeit.

General Lazareff schrieb die glückliche Kur dem weisen, nun doppelt verehrten Abdallah zu. Dieser aber erzählte voll Ernst, wie zur Zeit, wo er seine Nachmittagsgebete verrichtete, die Hand des Propheten Hilfe und Rettung gebracht habe.

Die russischen Damen, in ihrer Meinung von den barmherzigen Schwestern unterstützt, neigten sich demuthsvoll vor dem Madonnenbild auf dem juwelengeschmückten Schrein — es war ein neues Wunder!

Der praktische Platoff dagegen beharrte mit berechtigtem Berufsstolz auf der Ansicht, die erschütternden Geschützsalven hätten ihr die Beschießung von Kars ins Gedächtniß zurückgerufen und ihr durch die gewaltige Macht der Angst Gedächtniß, Sprache und Liebe zurückgegeben.

Der tapfere Schamyl flüsterte der nun wieder voll erblühenden Schönheit glühende Liebesworte ins Ohr und war viel zu glücklich und dankbar, als daß er sich auf Erörterungen hätte einlassen mögen.

(Fortsetzung folgt.)

Das Geheimniß ergründet.

Zwei wichtige Zeugen machen Aussagen von großer Bedeutung.

Eine Ueberraschung in Barrington.

Frl. Emma Landwers Gefahr. — Sie wird von einem wohlbekannten Chicagoer Arzt gerettet. — Das Zeugniß ihrer Schwester.

Eine der gesundesten Uebungen in freier Luft ist das Farmen und unter den vielen schönen Farmen innerhalb eines Radius von 100 Meilen von dieser Stadt ist keine besser als die, welche jetzt von dem Vater des Fräuleins Landwer, welche in Barrington, Ill., wohnen, bewirthschaftet wird. Aber selbst für den Farmer und seine Familie ist nicht alles Sonnenschein und unvorhergesehene und geheimnißvolle Krankheiten sind immer bereit, sich bemerkbar zu machen. Die jungen Damen, deren Portraits wir hier beifügen, sind unter den vielen Leidenden, welche von den Doktoren McCoy & Wildman geheilt wurden.

Frl. Emma Landwer beschreibt ihre Krankheit einem Reporter, wie folgt: „Ich war zu lange krank, um mich selbst zu erinnern, aber meine Eltern sagen mir, daß ich noch ganz jung war, als sie zuerst wahrnahmen, daß ich nicht so frei durch meine Nase athmen konnte, wie es hätte der Fall sein sollen. Es wurde schlimmer mit jeder neuen Erkältung, schließlich konnte ich beinahe gar keine Luft mehr durch meine Nase zwingen. Ich mußte durch meinen Mund athmen, was meine Kehle trocken und heiß machte; mein Appetit war schlecht, das Sprechen erschwert. Zuweilen dachte ich, mein Kopf würde platzen, so schmerzte er. Jahre lang hatte ich keinen gesunden Schlaf des Nachts und fühlte mich elend während der ganzen Zeit und konnte kaum die Schmerzen extragen. Später gesellte sich ein



Fräulein Emma und Martha Landwer, Barrington, Ill.

kitzelndes Gefühl in meiner Kehle hinzu, ein keuchender Laut, als ob ich eine Spieluhr in meiner Brust hätte. Dann hustete ich einen weißen, zähen Schleim aus, welchen ich nur mit großer Anstrengung heraufholen konnte. Ich bemerkte, daß er nicht unhäufig gelb war. Mein Gesicht wurde sehr roth und es schien, als ob ich einen engen Gürtel um die Brust herum hatte. Wenn die Husten-Anfälle vorüber waren, fühlte ich mich vollständig erschöpft. Ich konnte nicht Athem holen, wenn ich mich niederlegte und es war schwierig für mich, überhaupt zu athmen. Ich legte mich häufig in anscheinend bester Gesundheit zu Bett, aber nach einer Stunde Schlaf begann ich zu keuchen, meine Brust beengte sich und ich mußte dann im Bett aufsitzen und nach Athem ringen, bis ich ganz in Schweiß gebadet und beinahe erstickt war, ehe ich etwas frische Luft bekommen konnte. Dies dauerte oft stundenlang. Mein Athem ging so laut, daß es im ganzen Zimmer gehört werden konnte. Ich empfand zuckende Schmerzen über den Augen in der Stirn. Es schien als ob sich eine Röhre in meiner Kehle befände mit einem Deckel darauf. Ich konnte keinen tiefen Athemzug thun, da immer ein Hinderniß in meinem Athemholen war und es fühlte sich an, als ob es anhielte um den Deckel zu lüften um so den Athemzug zu vollenden. Nachdem ich auf mannigfaltige Weise von Aerzten behandelt worden war und keine Besserung eintrat, wurde mir gerathen, die Doktoren McCoy & Wildman zu konsultiren, welche sogleich die Ursache meines Leidens als

Polyp und Asthma

bezeichneten. Dr. Wildman sagte, er könnte mich heilen und so begab ich mich unter seine Obhut. Er entfernte den Polyp und heilte das Asthma. Dies geschah vor zwei Jahren und ich habe seitdem nie wieder einen asthmatischen Anfall gehabt, und heute bin ich in besserer Beschaffenheit, in physischer und jeder anderen Hinsicht, als ich je zuvor war. Meine Schwester Martha wurde auch mit demselben Erfolg behandelt. Wir sind gänzlich geheilt und verdanken unsere gegenwärtige gute Gesundheit jenem hervorragenden Spezialisten, Dr. Wildman."

Ein Fall von Krätze geheilt.

Weshalb wollt Ihr an unangenehmen Hautkrankheiten leiden, wenn Ihr geheilt werden könnt?

Frau Klevesthal von No. 150 Herndon Str. sagt: „Mein Fall war demjenigen ähnlich, den mein Sohn voriger Woche veröffentlichte. Ich litt seit über zwanzig (20) Jahren an großen rothen Flecken auf meinen Ellbogen und Knieen. Diese Flecken wurden schuppig und juckten manchmal. Einige dieser Stellen waren so groß als ein Dollar und waren etwas höher, als die sie umgebende Haut. Die Flecken waren mit glänzenden Schuppen bedeckt. Wenn ich die Schuppen abmachte, war die Haut roth und in wenigen Tagen waren die Schuppen wieder so dick als jemals. Während der letzten fünf Jahre war die Haut dicker geworden und ich hielt es für unheilbar, bis ich Dr. Wildman konsultirte. Er sagte mir ich leide an einem der schlimmsten Fälle von Psoriasis den er je gesehen habe und daß er mir nichts versprechen könne, aber sein Möglichstes für mich thun werde. Es war mühsame Arbeit, aber er heilte mich in sechs Monaten und ich kann ihm nie genug danken, ich habe unsagbare Qualen während fast eines Vierteljahrhunderts ausgestanden.

(Original-Korrespondenz der „Abendpost.")

New Yorker Plaudereien.

Allerlei Nachklänge vom Wahlkampfe. — Parkhurst der Held des Tages. — Wie sich die politischen Damen selber beweihräuchern. — Noch ein schlechtes Denkmal für den Park. — Diesmal errichten es die Skandinavier. — Von der großen Oper. — Die vier amerikanischen Primadonnen.

New York, 22. Nov. '94.

Der Wahlkampf ist nun schon seit geraumer Zeit vorüber, aber die Erregung, die er hervorgerufen hat, wird sich so bald nicht legen, wenigstens nicht eher als bis die Beute in Gestalt der Aemter mehr oder minder redlich vertheilt ist. Trotz allen Reformschreiens ist es doch wieder das alte Lied, das ewig neu bleibt und der Unparteiische kann sich auch diesmal des Eindrucks nicht erwehren, daß bei den Meisten „Reform" nichts weiter bedeutet hat, als der Aerger so lange von der Krippe ausgeschlossen zu sein. Zwar hat sich das bekannte Siebziger-Komite" in Permanenz erklärt, als so eine Art politischer Sittenpolizei mit dem löblichen Zweck, den politischen Langfingern in der Partei der Sieger genau auf die langen Finger zu sehen. Aber es ist fraglich, ob damit viel ausgerichtet wird und gewiß unendlich charakteristisch, daß die anständigen Elemente der städtischen Republikaner nicht einmal ihren eigenen politischen Bettgenossen und ihrer Reform trauen. Der wahre Patriot hat nur den einen schwachen Trost, daß die neuen Herren etwas weniger unskrupulös im Amte sind als die schamlosen Tammany-Spitzbuben es waren. Was ist das Gute und der Segen an der ganzen glorreichen Erhebung der besseren Bürger, wenn die Früchte davon doch immer nur wieder der charakterlose Politikant genießt? Selbst wenn, wie es letzthin allerdings geschehen ist, der eine oder der andere ehrliche Mann gewählt wird, ist er den beutehungrigen Aemterjägern gegenüber so gut wie machtlos. Es wird weniger schlecht werden als früher — das ist Alles.

Einige heitere Farben werden zu diesem ziemlich düsteren Zukunftsbilde von den politischen Frauen geliefert, welche sich an der letzten Wahl betheiligten. Auch von ihnen haben sich verschiedene Organisationen in Permanenz erklärt, was augenblicklich Mode geworden zu sein scheint. Aber das ist nicht das Komische. Das letztere liegt in dem Umstand, daß sie sich mit einer Unverfrorenheit, welche dieser Sorte des Ewig-Weiblichen angeboren ist, den Sieg über Tammany zuschreiben, sich ganz allein. Und dabei will es das Pech, daß gerade in diesem Wahlkampf die Frauen die denkbar überflüssigste Rolle gespielt haben. Thatsache ist nämlich, daß nicht eine einzige Dame ihr Näschen in die übelriechende Politik hätte zu stecken brauchen, und Tammany wäre mit derselben vernichtenden Majorität geschlagen worden, einzig und allein von den „unfähigen und moralisch verkommenen Männern". Nun — jedes Thierchen hat sein Plaisirchen, und so kann man den weiblichen Politikern ihr harmloses Plaisirchen ja ebenfalls lassen. Den Männern schadet's nicht und den Damen macht's unbändig Spaß. Aber es ist doch angebracht, ihnen den wahren Sachverhalt klar zu machen, denn er zeigt die bodenlose Lächerlichkeit ihres beliebtesten Arguments, daß sie allein berufen wären, politische Augiasställe zu reinigen, da die Männer dazu nicht die Fähigkeit hätten.

Diese arroganten Damen mit ihrer aufdringlichen Allesbesserwisserei verschnupft es natürlich nicht wenig, daß ihnen Niemand auch nur ein einziges Lorbeerblättchen streuen will und so beweihräuchern sie sich eben selber. Statt dessen müssen sie, vor Neid beinahe platzend, mitansehen, wie die gesammte Einwohnerschaft die Palme Dr. Parkhurst reicht, demselben ihrer Meinung nach „unverschämten" Dr. Parkhurst, der zwar gegen ein Wirken der Frauen im Stillen für eine bessere Stadtverwaltung Nichts einzuwenden hatte, aber sich ein für alle Mal mehr als deutlich gegen die Frauen in der Politik erklärt und sich dadurch den ewigen Haß all der Weiberrechtlerinnen und ähnlichen „Entweibten" zugezogen hat.

Es ist kurios zu beobachten, wie radikal der Umschwung in der Meinung über Dr. Parkhurst sich gestaltete. Ein paar Monate ist es her, als noch viele Leute und viele Zeitungen den streitbaren Gottesmann als komische Figur behandelten, dessen Bestrebungen nichts Anderes hervorriefen als eine Fluth von schlechten Witzen. Heute gesteht jeder nur halbwegs intelligente New Yorker zu, daß der eigentliche Sieger über Tammany Dr. Parkhurst ist. Niemand bestreitet, daß er den Ball in's Rollen brachte, welcher sich zuletzt zu der furchtbaren Lawine formte, unter der Tammany begraben wurde. Erst durch ihn wurde die schläfrige Bürgerschaft aus ihrer unseligen Duselei und Gleichgiltigkeit gerissen und mit der Nase in den scheußlichen Sumpf der Korruption gestoßen. Der Fond für die Untersuchung des Lexow-Komites kam nicht zum Wenigsten durch seine Bemühungen zusammen und Anwalt Goff hätte ohne Parkhurst nicht ein Viertel des Beweismaterials bekommen, welches er in Händen hatte.

Die Anerkennung, welche der Doktor jetzt erhält, ist nur eine Pflicht der Bürger. Bereits ist er zum Ehren-Mitglied des vornehmsten Klubs unserer Stadt, des „Union League Club" ernannt worden, eine Ehre, die ungefähr derjenigen gleichkommt, Ehrenmitglied des „Deutschen Preßklubs" zu sein. Fernerhin soll ihm demnächst ein kostbares Buch überreicht werden, in welchem sich sämmtliche patriotische Bürger der Stadt eintragen sollen und ein besonderer Enthusiast hat sogar ein Denkmal im Zentralpark vorgeschlagen.

Das letztere, wenn es auch nicht zur Ausführung kommen dürfte, schon infolge Parkhursts eigener Opposition, wäre jedoch insofern mit Freuden zu begrüßen, als dadurch endlich einmal ein verdienstvoller Mann aus unserer Mitte in den Park käme. Bis jetzt strotzt der Park der ersten Stadt Amerikas von lauter Karrikaturen von Ausländern, die uns mehr oder minder uninteressant oder gar völlig gleichgiltig sind. Das Merkwürdigste haben sich jetzt die Skandinavier geleistet, welche soeben eine Bildsäule ihres berühmten Landsmannes Thorwaldsen, des Bildhauers, aufgestellt haben. Ach und was für ein Kunstwerk wieder! Demnächst werden wahrscheinlich die hier lebenden Russen oder Polen oder Czechen oder Griechen mit einem „billigen" Denkmal für irgend einen Landsmann herausgerückt kommen. Es ist unglaublich, dergleichen ist eben nur möglich bei einer Park-Verwaltung, wie der unserigen, die von solcherlei Dingen keine blasse Ahnung hat und keinerlei Gefühl für die Abgeschmacktheit besitzt, die darin liegt, unseren Park mit lauter schlechten Denkmälern von fremden Berühmtheiten zu verunzieren. Unsere heimischen großen Männer sollten doch mit Fug und Recht in dieser Beziehung den Vortritt haben. Das kann man verlangen, ohne sich wohl im Geringsten den Vorwurf zuzuziehen, ein Knownothing zu sein.

* * *

Das glänzendste Ereigniß der Saison nächst der „Pferde-Ausstellung" im Madison Square Garden, nämlich die Eröffnung der großen Oper, hätten wir nun ebenfalls hinter uns. Es wurde diesmal fast noch mehr Pracht entfaltet als im vorigen Jahr. Die „Vierhundert" waren vollzählig erschienen und die Zeitungen überboten sich am nächsten Morgen in der möglichst genauen Beschreibung der kostbaren Toiletten, welche die Damen in den Logen zur Schau trugen. Die Preise der Plätze sind wieder wie in der vorigen Saison unverschämt theuer — for beasts of capital only! Alle Aussichten sind dafür, daß die Saison ein großer Erfolg wird, denn das Personal ist ein vorzügliches und ein Star jagt in demselben gewissermaßen den anderen. Dazu kommt, daß die Direktoren die Erfahrungen der ersten Saison offenbar beherzigt haben und jetzt darauf achten, daß jede Oper vollendet bis in die Einzelheiten zu Gehör gelangt. Hoffentlich hält dieses löbliche Bestreben die ganze Saison hindurch an.

Interessant ist, daß sich unter dem weiblichen Star-Personal nicht weniger als vier Amerikanerinnen befinden. Sybil Sanderson, Lucille Hill, Zelie de Lussan und Lillian Nordica. Frau Melbe, die ihren Namen nach der Stadt ihrer Geburt, Melbourne in Australien gebildet hat, ist demnach englische Unterthanin. Daß diese reichhaltige Vertretung amerikanischen Talentes dem Publikum nicht wenig schmeichelt und somit die Anziehungskraft erhöht, ist leicht verständlich.

Bisher hat Amerika in der Hervorbringung bedeutender Sängerinnen nichts Sonderliches geleistet und große Sänger haben wir noch immer nicht.

H. Urban.

Wenn man Zigarren holt.

Aus Paris schreibt man: Nachstehend einige interessante Einzelheiten über die Flucht eines in dem großen Schmuggelprozesse Flageollet und Genossen zu dreijähriger Gefängnißhaft und zur Leistung eines Schadenersatzes von 250,000 Franks verurtheilten Zollrevisors Desangle, der auf der Suche nach Anarchisten dem ihn begleitenden Polizisten entwichen war. Desangle hatte es verstanden, dem Polizei-Kommissär Fedee einzureden, er könne ihm interessante Angaben über die Anarchisten machen, weshalb er aus der Conciergerie, wo er nur dank seiner besonderen Vergünstigung seine Strafe abbüßte, Rundgänge durch Paris unternehmen durfte. Diese begannen gewöhnlich mit einem guten Essen in einem feinen Restaurant, an dem auch die Gattin Desangles Theil nahm. Bei dem letzten Ausgange kehrte man bei Laperauze Quai des Grands-Augustins in nächster Nähe des Justizpalastes ein, wo die Spitzen des Pariser Barreaus zu verkehren pflegen. Das Mahl mundete dem Gefangenen und dessen Wächter vortrefflich und als man beim Kaffee angelangt war, fragte Frau Desangle ihren Mann: „Warum rauchst Du nicht?" — „Ich möchte wohl," entgegnete er, „und mit großem Vergnügen, ich habe aber keine Zigarren und auch kein Geld." — „Da hast Du Geld," sagte die Frau, indem sie ihm eine reich gespickte Börse hinhielt. — „Das hilft mir aber noch nicht," bemerkte Desangle unschuldsvoll; „Du weißt, ich kann nicht fortgehen, denn ich bin Gefangener." Frau Desangle suchte nun den Agenten zu bewegen, daß er Zigarren holen sollte, allein dieser lehnte eine solche Zumuthung ab, hatte jedoch nichts dagegen einzuwenden, daß Herr Desangle selbst sich nach dem nächsten Tabakladen begäbe. Herr Desangle entfernte sich, kam aber natürlich nicht wieder. Seine Frau wurde während mehrerer Tage sehr scharf im Auge behalten, war aber so vorsichtig, daß sie der Polizei keine Anhaltspunkte über den Aufenthalt ihres Mannes gab. Dieser weilt gegenwärtig in England, wohin er fliehen konnte, weil der Polizeipräfekt in dem Berichte über die Flucht des Häftlings nicht sofort die Darstellung der Umstände fand, unter denen sie erfolgt war. Als er die nöthigen Weisungen für die Festnahme Desangles an die Grenzkommissäre ergehen ließ, war dieser bereits in Sicherheit. So naiv wie der Polizeiagent war, darf man wahrlich nicht sagen, das ist polizeiwidrig.

— Schöne Aussicht. — Prinzipal (zu seinem Kommis): Seien Sie fleißig, halten Sie sich brav, wenn Sie so bleiben — können Sie bei mir sterben!

* Wer deutsche Arbeiter, deutsche Haus- und Küchenmädchen, deutsche Miether, oder deutsche Kundschaft wünscht, erreicht seinen Zweck am besten durch eine Anzeige in der „Abendpost".